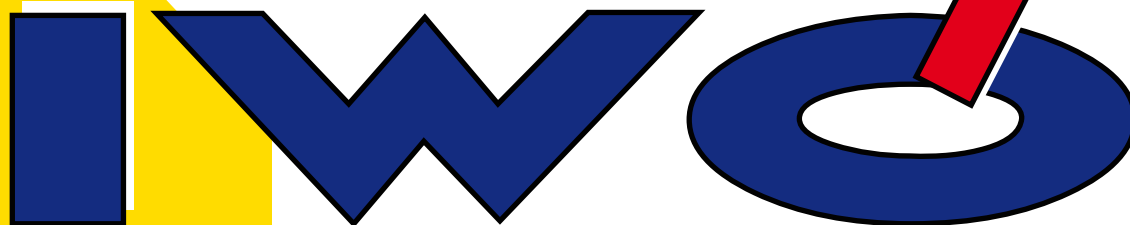


EUR 5,00

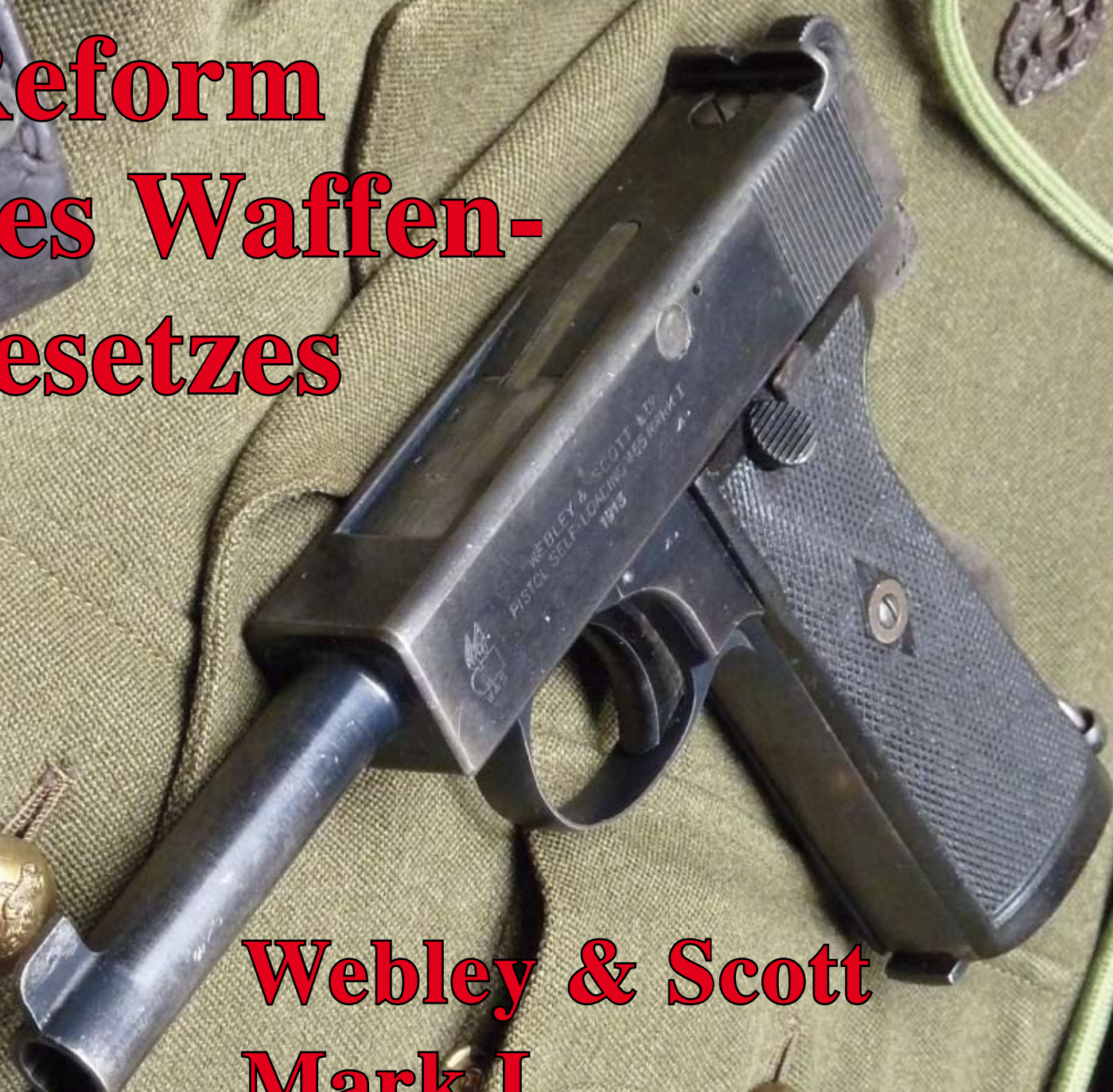


Nachrichten 1/15

www.iwoe.at

Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich

Reform des Waffen- gesetzes



**Webley & Scott
Mark I**

REVIER & WASSER

Die Fachmesse für
Jagd, Fischerei & Natur

Täglich von 9 bis 18 Uhr

10. - 12.
April 2015

MESSE GRAZ
HALLE A

**Mit großem
Flohmarkt
für Jäger und
Fischer!**

Editorial



Editorial.....	3
Das Ende der Geduld	4
Eine Amnestie für die Registrierung.....	5
Petition im Parlament – eine Entlarvung	6-7
Der Staat gegen seine eigenen Staatsdiener – wie lange noch?.....	8
Keine Kontrolle der C- und D-Waffen! Jetzt ist es amtlich!.....	9
Schaffen Waffen Sicherheit?	10
Studie: Grundlagenuntersuchung zum Sicherheitsbedürfnis der Österreicher....	10
Selbstbestimmte oder fremdbestimmte Sicherheit?.....	11
Illegale Waffen – legale Waffen.....	11-12
Wehrpflicht 2015, Tag der Wehrpflicht..	13
Jagdgegner im Revier	14
Ein Verein stellt sich vor (BÖJV) Bund österreichischer Jagdvereinigungen.....	14
Der Bleifrei-Unsinn wird gefährlich – die Aktion geht weiter.....	15
Seit Adolf und Eva,.....	16
Der Blick über die Grenzen	17
Eine große Ehre für die IWÖ.....	17a-19
Hermann Historica München.....	19
70. Auktion am 28. April 2015.....	20
Die Pistole Mark I von Webley & Scott	21 - 30
Die IWÖ auf der „Hohen Jagd“ in Salzburg	31
Nürnberger IWA – ein Kurzbericht.....	32
Eine Bank, die keine Waffen will	35
Jubiläen	36
A wie Abzug – Z wie Zielfernrohr.....	36
Das neue Buch	37-38
Verdeckte Pistole.....	39
Impressum.....	43

Im Editorial der letzten Ausgabe des Jahres 2014 habe ich noch geschrieben, daß es sich noch immer nicht bis zur letzten Waffenbehörde respektive bis zum letzten kontrollierenden Polizeibeamten durchgesprochen hat, daß Schußwaffen der Kategorien C und D im Rahmen der routinemäßigen Verlässlichkeitsüberprüfung nicht zu kontrollieren sind. Immer wieder gab es diesbezüglich Anfragen und Beschwerden über Behörden von IWÖ-Mitgliedern.

Auf Initiative der IWÖ wurde nun an die Innenministerin eine parlamentarische Anfrage betreffend „Kontrollen nach Einführung des Zentralen Waffenregisters“ gerichtet.

Die Antwort der Innenministerin entspricht dem Gesetz und ist erfreulich: Die Überprüfung der sicheren Verwahrung betrifft grundsätzlich nur die aufgrund eines Waffenpasses oder einer Waffenbesitzkarte besessenen Schußwaffen der Kategorien A (z. B. Vorderschaftsrepetierflinten) und B (z. B. Faustfeuerwaffen und Halbautomaten), nicht aber auch jene der Kategorien C (z. B. Repetierbüchsen) und D (z. B. Doppelflinten).

In den Ihnen vorliegenden IWÖ-Nachrichten ist die parlamentarische Anfragebeantwortung der Innenministerin abgedruckt. Sollte eine Behörde oder ein Polizeibeamter weiterhin Waffen der Kategorien C und D überprüfen

wollen (im Rahmen der routinemäßigen Waffenkontrolle bei Inhabern von Waffenpässen und Waffenbesitzkarten), dann ist auf diese Anfragebeantwortung hinzuweisen und die IWÖ-Nachrichten können als Beweis hergezeigt werden.

Auch im Bereich des Waffengesetzes gibt es gute Neuigkeiten: Seit 2010 hat die IWÖ gekämpft und jetzt wurde es erreicht. Es gibt eine Amnestie für Waffenbesitzer, die auf das Registrieren von Schußwaffen der Kategorie C vergessen haben. Diese Amnestie ist sehr wichtig, besteht dadurch doch die Möglichkeit Waffen der Kategorie C nachzuregistrieren. Bis dato war man dabei dem Goodwill der Behörde ausgesetzt, ob allenfalls bei einer Nachmeldung ein Strafverfahren eingeleitet wird und ähnliches.

Der waffentechnische Teil befaßt sich dieses Mal wieder mit einer sehr interessanten Pistole und zwar der Pistole Mark I von Webley & Scott. Diese Pistole verschießt auch eine sehr interessante Patrone, die der .45 ACP ähnlich ist. Bei der Pistole an sich ist fast jedes wichtige Detail eine waffentechnische Besonderheit.

Zur erwähnen ist auch ein Treffen mit unseren Schwesternorganisationen proTell, prolegal und anderen deutschen Organisationen im Rahmen der Nürnberger IWA. Es wurde ein Dreipunkteprogramm beschlossen, welches in den nächsten Wochen vorgestellt werden wird. Im Hinblick auf die Bedrohungen eines liberalen Waffengesetzes durch die Brüsseler Instanzen ist ein europäischer Schulterschuß der Legalwaffenvereinigungen von besonderer Bedeutung.

Tips und Tricks für Legalwaffenbesitzer runden das Angebot der vorliegenden IWÖ-Nachrichten ab.

Viel Spaß beim Schmökern und Lesen wünscht Ihnen Ihr

DI Mag. Andreas O. Rippel
Präsident der IWÖ

Das Ende der Geduld

Es wird Zeit. Das Waffengesetz muß reformiert werden. Bis 1996 hatten wir ein recht gutes, liberales Waffengesetz. Dann kam die EU. 1996 die erste Novelle, 2010 die zweite. Immer Verschärfungen und unser Gesetzgeber hat auch noch ein Schäufelr nachgelegt. Ganz übel aber der Vollzug, wo sich Bürokraten ungehemmt ausgetobt haben. Das Waffengesetz ist so schlecht wie noch nie in der Geschichte unseres Landes. Eine Reform muß her!

Die Gelegenheit ist günstig wie noch nie. Denn die seit langen Jahren herrschende Koalition wackelt. Die Wähler laufen ihr davon und nur die Tatsache, daß derzeit keine Wahlen zum Nationalrat sind, hält das bröckelnde Gebäude aufrecht.

Die Waffenrechtsverschärfungen haben es deutlich gemacht, daß ein strenges Waffengesetz der Gesellschaft schadet. Die Kriminalität ist seit 1996 geradezu explodiert, die Bürokratie ist ebenfalls explodiert, die Verwaltungskosten sind gigantisch gestiegen und die betroffenen Bürger sind verärgert.

Seit zwanzig Jahren verlangt die IWÖ eine grundlegende Reform und Vereinfachung des Waffengesetzes. Die jeweils an der Macht befindlichen Parteien haben das immer hintertrieben.

Ganz besonders schlimm: die ÖVP, die sich noch immer als Freund der Jäger und der Sportschützen verkauft, ist verräterisch schon längst in das Lager der Waffengegner übergelaufen und verhindert jede Liberalisierung. Der Bericht über die Sitzung des Petitionsausschusses zeigt dies ganz klar (Seite XXX) Und: Der Vollzug des Gesetzes durch das ÖVP-regierte Innenministerium ist ein Skandal.

Also ist mit der derzeitigen Koalition kein Spielraum für eine einigermaßen vernünftige Reform, die gleichzeitig eine Liberalisierung sein muß, gegeben. Man

muß darauf warten, bis sich die politische Landschaft entsprechend geändert hat. Die Vorstöße der FPÖ und des Team Stronach im Parlament haben gezeigt, wo in der Zukunft unsere Hoffnung liegt.

Die wichtigsten Forderungen

Wir von der IWÖ haben das schon lange publiziert und gefordert. Auf der Homepage www.iwoe.at (Startseite) kann man sie im Detail nachlesen. All diese Forderungen sind maßvoll, nützlich, sparsam und würden die Sicherheit in Österreich verbessern.

Hier noch einmal die Kernpunkte:

- Weg mit den lebensfremden Bestimmungen betreffend die Innehabung
- Weg mit der Möglichkeit administrativer Waffenverbote
- Weg mit der unsinnigen Stückzahlbegrenzung
- Weg mit der Ermessensentscheidung bei den Waffenpässen
- Weg mit der sinnlosen Verwahrungskontrolle
- Weg mit den neuen Deaktivierungsbestimmungen
- Einfach, klar und schnell gemacht. Gesetzlicher Aufwand: Null, Resultat: be-

deutende Verwaltungsvereinfachung.

- Mehr als die Hälfte der Beamten bei den Waffenbehörden könnten eingespart werden,
- 400.000 Dienststunden von Polizisten würden entfallen.

Und was noch gemacht werden müßte:

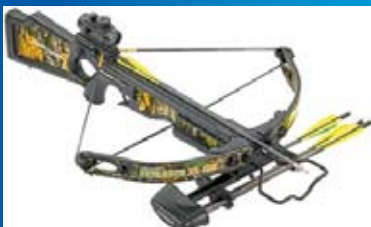
- Vernünftige Amnestiebestimmungen
- Reform der Liste des Kriegsmaterials
- Modernisierung der Liste der Kat. A-Waffen
- Stärkung des Erbrechts für legale Waffen

Auch hier gibt es kaum einen Aufwand bei den erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen und auch hier bedeutende Verwaltungsvereinfachungen und Personaleinsparung.

Wer die IWÖ unterstützt, unterstützt diese unsere Reformbestrebungen. Von diesen Reformen würden die Jäger, die Sportschützen, die Waffensammler und überhaupt alle legalen Waffenbesitzer profitieren. Und unser Land wird wieder sicherer werden.

Daher - kommt zur IWÖ! Gemeinsam sind wir stark!

Und gemeinsam werden wir diese Reformen erreichen!



Armbrüste

Compoundbögen

Jagd-DVDs

Bücher

Bogenjagd und Zubehör



Anton-Baumgartner-Str. 129

1230 Wien

Tel.: +43 664 355 6220

www.bows.at

office@bows.at

Eine Amnestie für die Registrierung

Seit 2010 hat die IWÖ gekämpft und endlich haben wir es erreicht: Es gibt eine Amnestie für Waffenbesitzer, die auf das Registrieren vergessen haben. Das neue Waffengesetz hatte einen unverständlichen Fehler: Es gab keine Amnestie für reuige Sünder. Die gibt es nämlich sonst fast überall im Strafrecht – im Waffengesetz aber nicht.

Vergessen hat das der Gesetzgeber sicher nicht. Für die A- und B-Waffen gibt es nämlich eine Amnestie, sie steht im § 50 WaffG, für die registrierungspflichtigen Waffen hat das aber gefehlt. Das war Absicht, denn gewußt hat es der Gesetzgeber natürlich, die IWÖ hat oft und oft darauf hingewiesen. Aber wie es scheint, wollte man die Jäger und die Sportschützen (um die geht es nämlich hauptsächlich) hineinlegen und ihnen die Verlässlichkeit aberkennen, das heißt, ihnen alle Waffen abnehmen.

Aber unsere Beharrlichkeit hat Früchte getragen und nicht zuletzt hat die im Parlament eingebrachte Petition des Team Stronach zu einem Umdenken geführt. Die entsprechende Bestimmung soll lauten:

8. Dem § 51 wird folgender Abs. 3 angefügt:

„(3) Wegen Abs. 1 Z 7 ist nicht zu bestrafen, wer freiwillig und bevor die Behörde von seinem Verschulden erfahren hat, die gemäß § 33 erforderliche Registrierung durchführt.“

Das heißt, wer auf das Registrieren vergessen hat und dem man noch nicht draufgekommen ist, kann nachregistrieren und wird nicht bestraft. Die versteckten Drohungen des Ministeriums und der Jägerschaft kann man jetzt vergessen. Das war überflüssige Panikmache.

Ob die Jäger dem IWÖ dafür dankbar sein werden, bleibt dahingestellt. Eher nicht.

Mit der Bürgerkarte kann man wieder ins Waffenregister

Wer eine Bürgerkarte hat und mit dieser seine Waffen registriert hat, konnte sich wundern: am 1. Juli 2014 war der Zugang einfach abgedreht. Man konnte seine eigenen Waffen plötzlich nicht mehr abrufen. Ein Bosheitsakt oder einfach ein Fehler im System? Man darf raten.

Aber auch das ist jetzt repariert. Man kann mit der Bürgerkarte wieder in sein eigenes Register, seine eigenen Waffen ansehen und die Richtigkeit der Eintragungen kontrollieren. Ist bei Waffen der Kat. A und B empfehlenswert.

EU-Feuerwaffenpaß und Waffen der Kat. D

Auch das ist neu: Nicht registrierte Waffen der Kat. D (ist ja legal bei Altbestand), die in den EU-FWP eingetragen werden sollen, müssen auch in das ZWR eintragen werden. Ist nicht besonders sinnvoll, aber nicht wirklich systemwidrig.

Bei dieser Gelegenheit wird auf die Unsitte hingewiesen, daß manche Waffenbehörden (das sind aber nur die blöden) Eintragungen aus dem EU-FWP einfach in das ZWR übertragen haben. Das ist gesetzwidrig und stellt einen Amtsmissbrauch dar. Wem das passiert ist, sollte für eine Berichtigung sorgen. Durch diese Dummheit gibt es plötzlich manche Waffen doppelt oder mehrere Besitzer für nur eine Waffe. Diese Korrektur muß die Behörde auf Anregung selbst durchführen. Es dürfen auch keine Kosten anlaufen.

Vereinswaffen können auf den Verein geschrieben werden

Neu und sinnvoll ist die Bestimmung, daß man bei C- und D-Waffen diese Waffen auf den Verein registrieren kann. Ein Verantwortlicher ist dafür anzugeben. Das beseitigt manche Probleme, vor allem die Frage nach der Verwahrung einer höheren Stückzahl (20 und mehr, § 41 WaffG).

Schade nur, daß dieselbe Regelung nicht auch für Waffen der anderen Kategorien eingeführt worden ist. Ein Bedarf dafür ist jedenfalls vorhanden. Vereinswaffen gäbe es ja genug und das brächte auch eine Lösung der Stückzahlproblematik bei Vereinswaffen.

Man kann vorläufig zufrieden sein. Nach langem endlich einmal eine vernünftige Regelung

Ob man das BMI dafür loben soll, weiß ich nicht. Man hat einem starken Druck nachgegeben und nicht zuletzt hat die drohende Petition viel bewirkt. Loben sollte man aber jedenfalls die IWÖ und das Bemühen ihrer Funktionäre.

Es harren aber noch immer viele Fragen einer Lösung. Wir bleiben weiter am Ball. Waffenpaß, Kriegsmaterial, Deaktivierung, Stückzahlbeschränkung und Innehabung. Das wären die nächsten brennenden Probleme, die wir angehen werden. Ohne Unterstützung der Politik wird es aber nicht gehen.

Achtung: Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses ist das Gesetz noch nicht beschlossen worden, liegt aber als Regierungsvorlage im Parlament. Bitte erst handeln, wenn das Gesetz tatsächlich in Geltung ist!



Biometrischer Safe

www.cravis.at

Zur sicheren Verwahrung Ihrer Faustfeuerwaffe

cravis

Petition im Parlament – eine Entlarvung

Die Petition: Mehr Sicherheit durch ein liberales Waffenrecht“ hat es in das Parlament geschafft. Es gab im Petitionsausschuß eine Diskussion über diese Petition der Frau Abgeordneten Martina Schenk vom TS. Der Autor dieses Beitrages war als Vertreter der IWÖ als „Auskunftsperson“, das heißt als „Experte“ geladen und durfte Stellung nehmen.

Es war der Auskunftsperson eine Redezeit von zehn Minuten eingeräumt, nicht wirklich viel, aber man kann in dieser Zeit doch einiges sagen. Und das ist geschehen. Unsere Leser können sich das sicher vorstellen.

Zur Erinnerung: die Petition hat zwei Teile.

Erst einmal die Amnestie, die aber durch die Waffengesetznovelle bereits berücksichtigt worden ist. Das Innenministerium ist einfach gescheitert geworden, hat die Interventionen der IWÖ berücksichtigt und ohneweiteres eine einfache und klare Amnestieregelung vorgeschlagen. Wird sicher beschlossen werden. Das ist ein ungeheurer Erfolg für diese Petition und auch den Beamten im BMI gebührt dafür Anerkennung. Obwohl – das hätte dem Gesetzgeber doch auch gleich im Jahr 2010 einfallen können. Die IWÖ hat damals bereits eindringlich darauf hingewiesen, nur hat das Ministerium auf stur geschaltet und erst jetzt reagiert.

Jedenfalls ein grandioser Erfolg dieser Petition: Kaum eingebracht, hat das BMI den Fehler schon repariert. Das hat es in der Geschichte des österreichischen Parlamentarismus wahrscheinlich noch nie gegeben.

Zum Zweiten: die Sache mit den Waffenpässen.

Die Problematik ist sattem bekannt, die Waffenbehörden drehen durch, mißbrauchen das ihnen vom Gesetzgeber zugewilligte Ermessen in schändlicher Weise und der Verwaltungsgerichtshof segnet alles ab.

Das wurde den Abgeordneten in eindringlicher Weise dargestellt und es scheint auch gelungen zu sein, weil der Herr Vorsitzende des Ausschusses, Michael Pock von den NEOS eine Art Ordnungsruf dem



„Experten“ erteilt hat. Seine Worte wären zu polemisch gewesen.

Dann kamen die Stellungnahmen der Parteien.

Frau **Petra Bayer von der SPÖ** lehnte die Petition natürlich ab. Ihre Argumente waren seltsam und von keiner Sachkenntnis getrübt: In den USA hätte erst vor kurzem ein Fünfjähriger sein Schwesterlein erschossen und überhaupt wäre dort alles ganz furchtbar, daher sei man gegen die Petition.

Allerdings steht in der Petition nichts von einem Waffenpaß für alle Fünfjährigen und unser Parlament ist bekanntlich für die US-Gesetzgebung nicht zuständig. Das hat aber die Frau Abgeordnete, wie es scheint, nicht begriffen.

Leider ganz ähnlich der **Herr Norbert Sieber von der ÖVP**, der in seiner Stellung-

nahme ganz einfach die SPÖ-Argumente übernommen hat. Auch er ist entschlossen gegen eine Liberalisierung des Waffengesetzes. Das tut wirklich weh und man muß sich fragen, was aus dieser ÖVP geworden ist, die solche Abgeordnete in eine parlamentarische Diskussion schickt.

Beide Abgeordneten haben natürlich überhaupt nicht verstanden, worum es bei der Petition eigentlich geht. Sie wollten es auch gar nicht verstehen. Ein wirkliches Armutszeugnis in einer politischen Diskussion, die wohl ein anderes Niveau und andere Argumente haben sollte als das Nachbeten von Kronenzeitungs-Schlagzeilen.

Der **FPÖ-Abgeordnete Deimek** sprach sich für die Petition aus und brachte eindringliche Beispiele aus dem Kreis seiner Wähler, was zeigt, daß es im Parlament immer noch Angeordnete gibt, die ihr Ohr an der Stimme des Volkes haben. Daß heute nicht einmal Polizisten und Berufsoffiziere



einen Waffenpaß bekommen, hat er ganz klar bestätigt.

Interessant der **Abgeordnete Pirkhuber von den Grünen**, der für eine einheitliche Anwendung der Ermessensentscheidungen immerhin Verständnis zeigte. War nicht zu erwarten. Für die Petition konnte er sich aber nicht erwärmen. Die Parteigänger der Grünen sind anscheinend mit Waffen ohnehin bestens versorgt – auch ohne Waffenpaß.

Martina Schenk vom Team Stronach hat souverän und überzeugend diese ihre Petition, die ja auch unsere ist, vertreten und gezeigt, daß ihr die Sicherheit unseres Landes wirklich am Herzen liegt und daß sie weiß, wie man als Politiker auch etwas dafür tun kann. **Eine wirklich mutige Frau, der Anerkennung gebührt.**

Vom **Angeordneten der NEOS** konnte man nichts erwarten. Er ist zwar nicht

ausdrücklich für die Verschärfung des Waffengesetzes (ging es überhaupt darum? hat er die Petition überhaupt gelesen?) aber natürlich schon gar nicht für eine Liberalisierung.

Allerdings: Die **zweifelhafte Vollzugspraxis der Waffenbehörden** ist sowohl den Grünen als auch den NEOS aufgefallen. Ob es etwas bringt, ist aber fraglich. Bis zum BMI, dem wahrhaft Schuldigen an dieser Misere, wird das wohl nicht durchdringen.

In der abschließenden Stellungnahme hat der Autor die Wortmeldungen der SPÖ und der ÖVP scharf kritisiert. Das Niveau der übelsten Boulevardzeitungen sei hier noch unterboten worden, das wurde auch so gesagt.

Klar, daß auch diese Kritik wieder einen Ordnungsruf des Herr Vorsitzenden zur Folge hatte. Aber gesagt ist es natürlich

schon gewesen und die Abgeordneten haben das sicher mit nach Haus genommen. Das war auch der Zweck dieser Aussage.

Man kann ein Resumee ziehen: **FPÖ und Stronach für die Petition**. Das ist eindeutig.

SPÖ – ÖVP klar dagegen

Grüne und NEOS haben sich nicht deutlich ausgesprochen, werden aber im Plenum sicher dagegen sein.

Fazit: SPÖ und ÖVP sind ganz klar gegen jede Liberalisierung des Waffengesetzes. Das ist mit aller Brutalität von ihren Abgeordneten so ausgesprochen worden. Bei der SPÖ verwundert das nicht. Die ÖVP hat sich aber als Vertreterin der Jäger, der Sportschützen und aller anständigen Bürger endgültig disqualifiziert.



Das außergewöhnliche Jagdmagazin

Abo für 6 Ausgaben Euro 14,-

JAGEN HEUTE Leserservice
4600 Wels, Fabrikstraße 16, Österreich
Telefon: 0 72 42 / 66 6 21
E-Mail: leserservice@jagenheute.at
www.jagenheute.at

Der Staat gegen seine eigenen Staatsdiener – wie lange noch?

Eine unglaubliche Sauerei spielt sich seit Jahren ab: Polizisten, Justizwachebeamte und Soldaten bekommen keinen Waffenpaß mehr. Der eigene Staat, dessen Diener sie sind, verwehrt ihnen die private Verteidigungswaffe. Seit 2000 – also seit die ÖVP das Innenministerium übernommen hat – geht das so und jedes Jahr wird es ärger. Man fragt sich, ob diese Behörden allesamt wahnsinnig geworden sind.

Antrag

der Abgeordneten KO Strache, Mag. Darmann
und weiterer Abgeordneter

betreffend ein Bundesgesetz, mit dem das Waffengesetz 1996, BGBl. I Nr. 12/1997, geändert wird

Der Nationalrat wolle beschließen:

Bundesgesetz, mit dem das Waffengesetz 1996, BGBl. I Nr. 12/1997, geändert wird

Der Nationalrat hat beschlossen:

Änderung des Waffengesetzes 1996

Das Waffengesetz 1996 (WaffG), BGBl. I Nr. 12/1997 zuletzt geändert durch BGBl. I Nr. 161/2013, wird wie folgt geändert:

1. § 21 Absatz 2 lautet wie folgt:

„(2) Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes ist auf Antrag ein Waffenpaß auszustellen. Die Behörde hat verlässlichen EWR-Bürgern, die das 21. Lebensjahr vollendet haben und einen Bedarf zum Führen von Schusswaffen der Kategorie B nachweisen, einen Waffenpaß auszustellen. Die Ausstellung eines Waffenpasses an andere verlässliche Menschen, die das 21. Lebensjahr vollendet haben, liegt im Ermessen der Behörde.“

Begründung

Die geltende Rechtslage sieht vor, dass ein Organ des öffentlichen Sicherheitsdienstes so wie jeder verlässliche Mensch, der das 21. Lebensjahr vollendet hat, gemäß § 21 Absatz 2 Waffengesetz einen Waffenpass beantragen kann, aber die Ausstellung im Ermessen der Behörde liegt.

Auf Grund der Besonderheit des Dienstes von Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes kann hier ein anderer Maßstab angesetzt werden, wodurch diesen auf Grund eines Antrages ein Waffenpass auszustellen ist.

Diese Änderung ist nicht zu Letzt auch vor diesem Hintergrund gerechtfertigt: „Behörde schickte Brief IS-Anhänger auch in Österreich potenzielle Gefahr
Ministerium warnt alle Polizisten vor Terror-Attentaten

In Ottawa und New York wurden wahllos Soldaten und Polizisten attackiert -man vermutet Dschihadisten dahinter. Jetzt schickt das Innenministerium eine Warnung an alle 27.000 Polizisten in Österreich.

Die schockierenden Bilder gingen um die Welt: Letzte Woche griff ein Mann in New York mit einer Axt zwei Polizisten an. In Kanada lief ein zum Islam Konvertierter im Regierungsviertel Amok, ein Soldat starb. „Aufgrund dieser Ereignisse können derartige Handlungen auch im Inland nicht ausgeschlossen werden“, schreibt das Innenministerium jetzt in einem Brief an 27.000 Polizisten: Es „ergeht der Auftrag, alle Bediensteten im Hinblick auf eine möglicherweise erhöhte Gefahrenlage zu sensibilisieren. Es ist daher bei allen polizeilichen Tätigkeiten auf erhöhte Eigensicherung hinzuwirken“, so der Inhalt. „Aktuell gibt es keine Hinweise auf konkrete Gefährdungssituationen in Österreich. Es sei eine allgemeine Maßnahme zur Sensibilisierung“, heißt es auf „Heute“-Anfrage aus dem Ministerium.“ („Heute“ vom 27.10.2014)

So kann es nicht weitergehen. Die IWÖ kämpft schon lange gegen diesen unglaublichen Skandal, genützt hat es bisher nichts. Der Verwaltungsgerichtshof und neuerdings auch die Landesverwaltungsgerichte segnen blind und gehorsam alles ab, was von den Waffenbehörden kommt. Vom Ministerium ist keine Hilfe zu erwarten und daher ist jetzt der Ball bei der Politik.

Denn ohne Gesetzesänderung wird es nicht gehen. Das Ermessen muß weg, die Willkür der Waffenbehörden muß ein Ende haben.

Folgerichtig hat die FPÖ einen Entschließungsantrag eingebracht, der dieses brennende Problem lösen soll. Auch die vom Team Stronach zusammen mit der IWÖ eingebrachte Petition geht in dieselbe Richtung.

Was daraus wird, wissen wir noch nicht. Die Sitzung des Petitionsausschusses (auf Seite 6f ausführlich referiert) läßt wenig Hoffnung. Die Koalition ist wahrscheinlich nicht bereit, über Anträge, die von FPÖ und TS kommen, auch nur nachzudenken. Diese werden wahrscheinlich kalt abgeschmettert, egal, wie vernünftig sie sein mögen. Und daß bei Grünen und NEOS Vernunft einkehrt, glauben nicht einmal die optimistischsten Träumer.

Also heißt es wahrscheinlich warten bis es die Koalition zerreißt und Neuwahlen angesagt werden. Aber dann müßte man auch bereit dazu sein, die bisherigen Regierenden abzuwählen. Hoffentlich haben wir dann unsere Waffen noch.



Keine Kontrolle der C- und D-Waffen! Jetzt ist es amtlich!

Die Unsitte mancher Behörden, bei der Verwahrungskontrolle auch die C- und D-Waffen zu kontrollieren, sogar manchmal zu fotografieren, ist endlich abgestellt. Die IWÖ hat es angeregt, die FPÖ hat angefragt und die Innenministerin hat geantwortet: Diese Kontrollen sind rechtswidrig!

Wir haben es immer gewußt und haben es auch immer gesagt. Laut Gesetz ist die Kontrolle der C- und D-Waffen nicht rechtmäßig. Auch dann nicht, wenn die kontrollierenden Beamten eine Liste mit haben, wo diese Waffen draufstehen.

Kundige Waffenbehörden haben das auch nie verlangt, dennoch ist es passiert. So nach dem Motto: Wenn man sich's gefallen läßt . . .

Wir wollten das aber genau wissen und jetzt haben wir das Schwarz auf Weiß: Keine Kontrollen! Wenn es dennoch gemacht wird, ist das Amtsmißbrauch. Eindeutig.

Ein Teil der Anfragebeantwortung ist hier abgedruckt.

Sollte das jetzt immer noch passieren, einfach die IWÖ-Nachrichten herzeigen. Das hilft zuverlässig!

Kommentar:

Manchmal hilft die Intervention der IWÖ und manchmal hilft es auch, wenn man verständige Politiker im Parlament sitzen hat, die an der Sache interessiert sind. Die Anfrage an das BMI ist ein Musterbeispiel dafür, wie es gehen kann und wie es gehen soll, wenn die Waffenbehörden gegen das Gesetz handeln. Die Frau Minister konnte nicht anders, als unserer Rechtsansicht beizupflichten. Ob es ihr sehr schwer gefallen ist, können wir nicht sagen.

Jedenfalls. Eine Sache ist geklärt und unser Dank geht an alle, die sich hier bemüht haben. Der alte Spruch bewahrheitet sich:

**„Wer sich nicht wehrt,
der lebt verkehrt!“**

Frau
Präsidentin des Nationalrates
Doris Bures
Parlament
1017 Wien

Mag.^a JOHANNA MIKL-LEITNER
HERRENGASSE 7
1014 WIEN
POSTFACH 100
TEL +43-1 53126-2352
FAX +43-1 53126-2191
ministerbuero@bmi.gv.at

GZ: BMI-LR2220/0819-III/3/2014

Wien, am 10. Dezember 2014

Der Abgeordnete zum Nationalrat Mag. Darmann und weitere Abgeordnete haben am 4. November 2014 unter der Zahl 2975/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend „Kontrollen nach Einführung des zentralen Waffenregisters“ gerichtet.

Diese Anfrage beantworte ich nach den mir vorliegenden Informationen wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 8:

Im Zuge der Prüfung der Verlässlichkeit nach § 25 WaffG ist gemäß § 4 Abs. 3 der 2. Waffengesetz-Durchführungsverordnung (2. WaffV) von der Waffenbehörde jedenfalls eine Überprüfung der sicheren Verwahrung des aktuellen Besitzstandes anzuordnen. Diese Überprüfung ist von Organen des öffentlichen Sicherheitsdienstes vorzunehmen.

Im Hinblick darauf, dass § 4 Abs. 3 der 2. WaffV ausdrücklich auf die Bestimmung des § 25 WaffG Bezug nimmt und sich somit nur auf Inhaber von Waffenbesitzkarten und Waffenpässen bezieht, umfasst die Überprüfung der sicheren Verwahrung grundsätzlich nur die aufgrund dieser Urkunden besessenen Schusswaffen der Kategorien A und B, nicht aber (auch) jene der Kategorien C und D.

Zu beachten ist jedoch, dass gemäß § 16a WaffG Schusswaffen aller Kategorien, somit auch jene der Kategorien C und D, sicher zu verwahren sind, die nicht sichere Verwahrung stellt eine Verwaltungsübertretung dar. Besteht der Verdacht, dass Schusswaffen der Kategorien C und D nicht sicher verwahrt werden, stehen den Waffenbehörden und den Exekutivorganen insbesondere die im Verwaltungsstrafgesetz vorgesehenen Befugnisse zu.

Mag.^a Johanna Mikl-Leitner

Schaffen Waffen Sicherheit?

Eine interessante Frage und eine eindeutige Antwort: „Ja, wenn sie legal sind!“.

Zu diesem Ergebnis kommt die Studie des HUMANINSTITUTS. Das Ergebnis ist für Leute, die sich auskennen, nicht überraschend, aber geradezu sensationell für unsere Sicherheitspolitiker und unsere Journalisten. Die predigen uns nämlich seit Jahrzehnten, daß Waffen immer gefährlich sind, daß sie Verbrechen fördern und Unfälle provozieren.

Alles falsch, meine Herrschaften! Diese Studie hat es an den Tag gebracht, sie hat

gezeigt, daß alles, was wir schon immer gewußt haben, was Statistiken zeigen und Kriminologen längst herausgefunden haben:

Es sind die illegalen Waffen, die gefährlich und verderblich sind und es sind die legalen Waffen die Schutz und Sicherheit gewähren.

Daß diese Studie von den Medien totgeschwiegen worden ist, verwundert daher

nicht. Nur „Österreich“ hat ganz bescheiden darüber berichtet und wahrscheinlich hat der verantwortliche Autor vom Herausgeber dafür eine auf den Deckel gekriegt.

Wer die gesamte Studie haben möchte, möge sie im IWÖ-Büro anfordern. Sie kann auch elektronisch zur Verfügung gestellt werden.

Studie: Grundlagenuntersuchung zum Sicherheitsbedürfnis der Österreicher

Nach der bekannten Maslow'schen Bedürfnis-Pyramide gehört das Bedürfnis nach Sicherheit zu den wichtigsten Grundbedürfnissen des Menschen. „Wie sicher fühlen sich Herr und Frau Österreicher?“ und „Wie bewerten die Österreicher das Thema Waffenbesitz und Waffengebrauch?“. Eine repräsentative Untersuchung des HUMANINSTITUTS unter 800 Österreichern ist diesen Fragestellungen nachgegangen.

Die Beziehung des Menschen zur Waffe als Werkzeug zur Selbstverteidigung kann man in der Geschichte der Menschheit verfolgen und so einer seriösen Bewertung unterziehen. Waffenbesitz und Waffengebrauch ist ein vielschichtiges Thema. Bedeutung und Stellenwert von Waffen:

Unabdingbares Arbeitsgerät für den Jäger

Präzisionsinstrument für den Sportschützen

Selbstverteidigung gegen ungerechtfertigte Angriffe

Sammelobjekt für die Bewahrung kulturhistorischer Werte uvm.

Das Thema Waffenbesitz und Waffengebrauch ist immer in Zusammenhang mit dem Themenkomplex Sicherheit zu sehen. Die Ergebnisse der Studie untermauern diese These und sprechen für sich. In Bezug auf die Kernfragestellung „Wie sicher fühlen Sie sich in Österreich?“, sagten 48% der Österreicher „Sehr sicher“ (14%) bzw. „Sicher“ (34%). Insgesamt 52% gaben an

sich eher „Wenig sicher“ (37) bzw. „Gar nicht sicher“ (15%) zu fühlen.

Die Ursachen für ein damit verbundenes erhöhtes Sicherheitsbedürfnis sehen

93% in der „Erhöhten Kriminalität“,

90% in der „Schließung von Polizeieinspektionen“,

88% in „Terroristischen Bedrohungsszenarien z.B.: IS-Terror“,

83% im „Illegalen Waffenbesitz z.B.: durch Kriminaltouristen“

74% bei „Internationalen Krisenherden (Ukraine- & Nahost-Konflikt)“

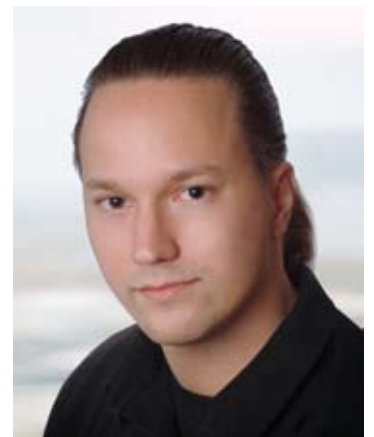
und 62% bei den „Sparmaßnahmen beim Bundesheer“.

Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich.

67% der Befragten gaben an, dass die Politik ihr Sicherheitsbedürfnis nicht ausreichend befriedigt. 20% sehen ihr Bedürfnis nach Sicherheit ausreichend befriedigt und 13% antworteten mit „Weiß nicht“.

Sicherheit in Zusammenhang mit Waffenbesitz:

In Zusammenhang mit dem Thema Waffenbesitz gaben 60% der Untersuchungsteilnehmer an, dass legaler Waffenbesitz die Sicherheit der Menschen „Sehr stark“ (22%) bzw. „Stark“ (38%) erhöhen würde. 40% gaben an, dass dieser die Sicherheit „Wenig stark“ (24%) bzw. „Gar nicht“ (16%) erhöhen würde. Auf die Frage von welchen Waffenbesitzern laut



Meinung der Österreicher mehr Gefahr ausgeht gaben 53% von „Besitzern illegaler Waffen“ an. 32% antworteten von „Allen Waffenbesitzern“ und lediglich 7% der Befragten gaben von „Besitzern legaler Waffen“ an. 8 Prozent antworteten mit „Weiß nicht“.

Sicherer Umgang mit Waffen in Österreich:

Bei der Frage wie gut Österreich im internationalen Vergleich, was den sicheren Umgang mit Waffen betrifft, abschneidet, sagten 25% „Sehr gut“, 37% „Gut“, 21% „Befriedigend“, 11% „Genügend“ und 6% „Nicht genügend“. Als Grundeigenschaften, die den Umgang mit Waffen sicherer machen, sehen die Österreicher emotionale Stabilität, soziale Kompetenz, Intelligenz und die Kenntnis der Gesetzeslage. Außerdem gaben 95% der Österreicher an eine seriöse öffentliche Diskussion zum Thema der Verschärfung des Waffenrechts haben zu wollen.

Selbstbestimmte oder fremdbestimmte Sicherheit?

Selbst-Sicherheit durch Waffen schaffen oder sich auf die Sicherheit des Staates verlassen?

Wir sind nicht in den USA, so lautet hierzulande der Reflex, wenn es um die Begehrlichkeit nach einer Waffe geht. Ja in der Tat, das sozialpolitische Klima ist auf Grund der kurzen historischen Entwicklung der Siedlerzeit in Amerika auf Selbstverteidigung ausgerichtet und der Kampf Mann gegen Mann ist nicht nur aus Western bekannt. Leider ist Gewalt gerade eine Meldung, die mit den USA assoziiert wird. Sicherheit und Selbstsicherheitsentwicklung sind die Leitparameter in der menschlichen Entwicklung und bestimmen das emotionale Klima in unserer Gesellschaft. Alles, was dieses Wunschklima stört, ist ein Eingriff in die Privatsphäre und bewirkt den Verteidigungs- und Beschützer-Reflex, der nicht selten mit dem Griff zur Waffe oder zur Faust verbunden ist. Der Beschützer-Instinkt ist einer der internalisiertesten basalen Verhaltensmuster, die in erster Linie mit der Mutter assoziiert werden, die Ihr Kind von allen drohenden Gefahren fern zu halten versucht. Wird ein Kind alleine gelassen, muss es sich mit den drohenden Gefahren selbst auseinandersetzen und dabei Strategien entwickeln, um sich zu wehren und selbst zu schützen.

Der Übergang von der beschützten Nestwärme zur gefährlichen Vogelfreiheit wird in der Natur und beim Menschen durch Übergangs-Konstrukte geschaffen, die, wie es aus der Tiefenpsychologie bekannt ist, als Übergangsobjekte bezeichnet werden. Wenn die Mutter das Kind verlässt, hinterlässt sie dem ängstlichen Kind den bekannten Teddy oder ein geliebtes Kuscheltier, welches dem einsamen Kind Sicherheit bietet, bis diese wieder zurück kommt. Viele kennen die eindrucksvolle Szene in Stanley Kubricks Kultfilm „Odyssee 2001“, wo unsere Vorfahren, die Primaten, die Wirkung des Werkzeugs in Superzeitlupe demonstrieren. Werkzeug oder Waffe, das war damals nicht die Frage. Wie die Menschheitsgeschichte in der Folge schmerzlich zeigte, wurden Werkzeuge als todbringende Waffen mit aller menschlichen Intelligenz bis zum Punkt entwickelt, wo die verfügbaren Potentiale von Atomwaffen unseren schönen blauen Planeten mit einem Schlag wieder pulverisiert in das Universum verabschieden lassen. Die Thematik des Schwertes, was Waffe oder Werkzeug betrifft, ist zweischneidig oder aus östlich mystischer Sicht des Yin und Yang bewertet man den Nutzungszweck als sowohl als auch. Der Gebrauchswert und Einsatz von Waffen



und Werkzeugen wird immer vom Menschen selbst bestimmt. Der Mensch ist es letztlich auch, der mit seinen Motiven, Emotionen, aber vor allem mit seiner Lebensgeschichte und seinem kulturellen Background die Tragweite seines Handelns bestimmt. Zusammenfassend und auf die als paradigmatische Nagelprobe bezeichnete Titelthematik der selbst- oder fremdbestimmten Sicherheit bezogen, muss man sich selbst die Frage stellen: „Bestimmt der Mensch die Rahmenbedingungen seiner persönlichen Sicherheit, oder sollen die Sicherheitsrahmenbedingungen so sein, dass sich der Mensch sicher fühlt?“

Gastkommentar

Andreas Tögel

Illegale Waffen – legale Waffen

Die Frage des privaten Waffenbesitzes ist – zumindest in Teilen Europas – ein hochsensibles Thema. Emotionsfreie, faktenbasierte Debatten dazu sind kaum möglich – insbesondere dann nicht, wenn die Massenmedien wieder einmal einen Fall von Schusswaffenmissbrauch dazu benutzen, um Stimmung gegen den rechtmäßigen Waffenbesitz zu machen.

Auffallend ist: Werden für Gewalttaten Messer, Äxte, Macheten, Baseballschläger, x-beliebige andere Gegenstände oder bloße Hände eingesetzt, spielen die Tatmittel in der Berichterstattung keine Rolle. Nicht ein Journalist interessiert sich im Geringsten dafür. Zum einen kommt keiner von ihnen etwa auf die Idee, einen

ursächlichen Zusammenhang zwischen der Verfügbarkeit eines als Tatwerkzeug benutzten Bleikristallaschenbechers und der damit begangenen Gewalttat zu konstruieren. Zum anderen dürfen sich die Opfer derartiger Übergriffe – sofern sie noch am Leben sind – glücklich preisen, immerhin nicht mit einer Schusswaffe verletzt worden zu sein. Da lässt sich ein Schädelbruch oder ein Bauchstich doch gleich viel leichter wegstecken...

Kaum aber liegt Pulverdampf in der Luft, vernebelt sich auch schon der sonst so scharfe Blick der Redakteure. Augenblicklich steht für sie dann fest, dass das Verbrechen selbstverständlich unterblieben wäre, wenn nur ein ausreichend

einschränkendes Waffengesetz dafür gesorgt hätte, dass keine Schusswaffe in die Hand des Täters gelangt. Ob diese Art von Logik beim Publizistikstudium vermittelt wird? Die Tatsache, dass in den meisten Fällen von Schusswaffenkriminalität illegal beschaffte Feuerwaffen zum Einsatz kommen (woran eine noch so restriktive Waffengesetzgebung nichts ändern kann!), wird generös ausgeblendet. Es kann eben einfach nicht sein, was nicht sein darf.

Nun wurde soeben vom Klagenfurter Humaninstitut eine Untersuchung präsentiert, die zur Versachlichung der Debatte beitragen könnte: Es handelt sich um eine repräsentative Studie, die das Thema Sicherheit mit der Frage des Waffenrechts verbindet. Die Ergebnisse dieser Arbeit

werden diejenigen wenig überraschen, die sich mit den Fakten zum privaten Waffenbesitz schon bisher vorurteilsfrei auseinandergesetzt haben.

Auf die Frage „Wie sicher fühlen Sie sich in Österreich?“ antworten nur 14 Prozent der Befragten mit „sehr sicher“. Eine Mehrheit von 52 Prozent fühlt sich „weniger“ oder „gar nicht“ sicher. Und das, obwohl die von den regierungsnahen Medien getrommelte Propaganda Österreich pausenlos als Insel der Sicherheit preist. Dass „die Politik das Sicherheitsbedürfnis ausreichend befriedigt“, bejahen nur 20 Prozent, während 67 Prozent der Befragten verneinen. Als Grund dafür wird an erster Stelle (93 Prozent) „erhöhte Kriminalität“ und in weiterer Folge unter anderem „Kriminaltourismus“ (83 Prozent) genannt.

Nimmt man die einschlägige Berichterstattung in den Massenmedien und die Aussagen von Politikern für bare Münze, sind legale Waffen in Privathand brandgefährlich und daher abzulehnen. Eher unerwartet fallen daher die Antworten auf die Frage aus, „ob legaler Waffenbesitz geeignet ist, die Sicherheit zu erhöhen“: Immerhin 22 Prozent sind der Ansicht, das sei „sehr stark“ der Fall, 38 Prozent antworten mit „stark“, 24 Prozent mit „weniger stark“ und nur 16 Prozent mit „gar nicht“.

Die Aussage „Waffen alleine töten nicht!“ erhält eine 68-prozentige Zustimmung.

22 Prozent sind gegenteiliger Meinung. Die Frage „Von welchen Waffenbesitzern geht Ihrer Meinung nach mehr Gefahr aus?“ wird von 53 Prozent der Befragten mit „von den Besitzern illegaler Waffen“ beantwortet. Nur sieben Prozent dagegen fühlen sich von Legalwaffenbesitzern gefährdet (32 Prozent von beiden Gruppen).

85 Prozent der Befragten glauben, dass „auf dem Land“ ein verantwortungsvoller Umgang mit Schusswaffen gepflegt wird, als „in der Stadt“. Nur neun Prozent sind gegenteiliger Ansicht. Dass diese Antworten mit der stark ungleichen Verteilung in- und ausländischen Gesinndels auf Stadt und Land korrelieren, ist offensichtlich. Dafür, dass gehäuft in den Städten agierende kriminelle Intensivtäter sich um einschlägige Vorschriften nicht scheren (und in gewissen Kreisen die illegale Bewaffnung obligatorisch und der Umgang mit derselben als eher salopp zu bezeichnen ist), haben die Bürger offensichtlich ein recht feines Sensorium.

Auf die Frage „Wie beurteilen Sie öffentliche Diskussionen um die Verschärfung des Waffenrechts?“ antworten 31 Prozent mit „politisch gesteuert“, 26 Prozent mit „einseitig“, 17 Prozent mit „übertrieben“ und nur 14 Prozent mit „verständlich“. Klarer kann die Diskrepanz zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung kaum zutage treten. Das Publikum ist bei weitem

weniger blöd oder leicht manipulierbar, als von ihrer Unfehlbarkeit überzeugte Publizisten es sich einbilden. Jahrzehntelange, intensiv betriebene Gehirnwäsche hat das Publikum anscheinend eher sensibilisiert als abgestumpft: Man merkt die Absicht und man ist verstimmt.

Für jene vom Waffengesetz betroffenen, biederer Bürger, die den einschlägigen Vorschriften zwar knirschenden Zahns, aber letztlich doch widerstandslos folgen, sind die Antworten zum letzten Punkt der Studie durchaus ermutigend: Während sich 25 Prozent der Befragten eine weitere Verschärfung des Waffengesetzes wünschen, treten beachtliche 43 Prozent für dessen Liberalisierung und 32 Prozent für eine Vereinfachung ein. Angesichts dieses Befundes wäre ein Umdenken kein Fehler. Künftig ist die politische Klasse wohl gut beraten, nicht mehr, wie bisher, bei jeder sich bietenden Gelegenheit die Rechte der rechtmäßigen Waffenbesitzer mit Füßen zu treten. Denn Gefahr für die Sicherheit im Lande geht von allen möglichen Quellen aus. Der legale Waffenbesitz ist indes die am wenigsten ergiebige davon...

Nachdem das „Team Stronach“ zuletzt nicht gerade durch erfreuliche Meldungen auffiel, sei nicht verschwiegen, dass Martina Schenk, eine Abgeordnete dieser jungen Partei, die zitierte Untersuchung kürzlich bei einer Pressekonferenz präsentiert hat.

DETEKTIVDIENSTLEISTUNGEN AUF HÖCHSTEM NIVEAU

JAEGER

ERMITTLUNGEN

Menschliche Werte, Diskretion und Vertrauen sind für uns Grundlage jeder Zusammenarbeit.

- Scheidungen
- Wirtschaftskriminalität
- Personenschutz
- Observationen
- Informationsbeschaffung
- Fahrzeugortungen
- Videotechnik

Staatlich geprüft

JAEGER SICHERHEITSMANAGEMENT e.U.

Naglergasse 19 Top 2
A-1010 Wien

Telefon (24 Std.) **+43 1 533 61 84**

Web: www.jsi.at

KEINE KOMPROMISSE



ÖSTERREICHWEIT TÄTIG

Wehrpflicht 2015, Tag der Wehrpflicht

Am 20. Jänner 2015 hat im Raiffeisen-Forum in Wien den „Zweiten Tag der Wehrpflicht“ stattgefunden. Veranstaltet wurde er von der Plattform Wehrpflicht, einem Dachverband der Wehrpolitischen Verbände, der im Vorfeld der Bundesheer-Volksbefragung vor zwei Jahren gegründet worden ist. Ihr gehören an die Offiziersgesellschaft, die Unteroffiziersgesellschaft, der Kameradschaftsbund, die Interessensgemeinschaft der Berufsoffiziere und die Vereinigung Österreichischer Peacekeeper. Die Plattform vertritt fast 300 000 Mitglieder.

Ich beschränke mich ohne Namensnennung auf einige besonders bemerkenswerte Beiträge. Ein ausführlicher Bericht ist unter <http://www.oeog.at/ow10/2015/01/nr-3115-zweiter-tag-der-wehrpflicht/> zu lesen.

Im ersten Teil der Veranstaltung haben die Vertreter der Plattform einen Überblick über die derzeitige Situation des Bundesheeres gegeben.

* Es kann nicht mehr, wie noch bis vor kurzem angenommen, von einer mehrjährigen Vorwarnzeit bei Bedrohungen gesprochen werden. Sie sind aktuell.

* Die sich verschärfende Mangelsituation bei der Ausbildung im Grundwehrdienst zerstört Interesse und Leistungsbereitschaft der Einberufenen. Damit wird ein Teufelskreis in Gang gesetzt.

* Die schon eingetretenen und die in Aussicht genommenen Einsparungen machen eine Erfüllung des gesetzlichen Auftrages an das Bundesheer unmöglich. Das gilt ganz besonders für das verfassungsgesetzlich vorgegebene Milizsystem.

* Seit dem Ende des Warschauer Paktes ist der Personalstand des Bundesheeres von rund 240.000 auf rund 110.000 Mann gesunken; eine weitere Verringerung auf 55.000 ist vorgesehen, weil vermeintlich „keine Bedrohung“ besteht. Im genannten Zeitraum sind beispielsweise die Flugabwehreinheiten von sechs auf zwei verringert worden, ein Rückbau auf eine Einheit ist beabsichtigt. Mit dieser letzten Einheit kann dann genau ein Flugplatz in ganz Österreich verteidigt werden.

* Auslandseinsätze sind in Gefahr, wenn die nötige Ausbildung im Inland nicht mehr gewährleistet ist.

* Mit dem Geld für die Umgestaltung der Wiener Mariahilfer Straße könnte man eine sinnvolle Heeresreform finanzieren.

Im zweiten Teil haben die Wehrsprecher der politischen Parteien unter der Moderation von Frau Dr. Karin Kneissl gesprochen. Seit ihrem Ausscheiden aus dem diplomatischen Dienst im Jahr 1998 arbeitet die Juristin in Lehre und Forschung mit einem besonderen Schwerpunkt Naher Osten.

Der Wehrsprecher des Team Stronach war krankheitsbedingt verhindert, der der Grünen hat auf die Einladung nicht einmal geantwortet.

* SPÖ: Das Bundesheer ist im Umfang seiner verfassungsmäßigen Aufgaben notwendig und soll aus der Tagespolitik gehalten werden. Die Miliz ist unverzichtbar. Parallelstrukturen zwischen Militär und Polizei werden abgelehnt.

* ÖVP: Immerhin ist eine Sonderfinanzierung des Heeres von 350 Millionen Euro bis 2019 beschlossen worden. Wie sein Vorredner betont er, daß Innen- und Verteidigungsressort entlang klarer Trennungslinien selbständig bleiben sollen.

* FPÖ: Derzeit sind die verfassungsmäßigen Aufgaben des Heeres nicht mehr zu erfüllen. Die Miliz wird ausgehungert.

* NEOS: Langfristig bedarf es eines Europäischen Heeres auf Freiwilligenbasis – auch in Österreich. Das Budget des Bundesheeres ist Jahrzehnte lang immer verringert worden. Unter Berücksichtigung der unterschiedlich starken Wohnbevölkerungen gibt derzeit im Vergleich mit Österreich pro Jahr die Schweiz für die Landesverteidigung um 900 Millionen Euro mehr aus, Deutschland um 1,3 Milliarden. Der EU-Schnitt liegt sogar um 2,5 Milliarden Euro höher. Für eine zeitgemäße Einsatzbereitschaft muß das Heeressbudget massiv angehoben werden. Außerdem braucht man ein modernes Dienst- und Besoldungsrecht.

In der Publikumsdiskussion wurden unter anderem Folgendes hervorgehoben:

* Der Miliz fehlen die Übungsverpflichtungen. Derzeit herrscht das Prinzip der Freiwilligkeit. Die Präsenzdienstzeit von sechs Monaten ist im Hinblick auf die

Miliz nicht ausreichend, es wären wieder acht Monate erforderlich.

* Aktuell wird die Einbeziehung des Bundesheeres in die Terrorismusbekämpfung diskutiert. Das erfordert aber eine besondere Ausbildung. Dazu gab der Wehrsprecher der SPÖ zu bedenken, daß für solche Einsätze auch die Polizei Spezialeinheiten hat, wie etwa die Kobra.

* Hält der momentane Zustand an, daß sich 40 % der Wehrpflichtigen für den Zivildienst entscheiden, dann würden wir zusammen mit der anvisierten weiteren Verringerung des Personalstandes auf 55.000 Mann de facto ein Freiwilligenheer haben: Die (verbleibenden) Präsenzdienster und die Berufssoldaten.

Persönliches Fazit: Es war insgesamt eine gehaltvolle und stets sachliche Diskussion. Die Vertreter der Plattform und die Diskutanten haben in bemerkenswerter Offenheit Klartext gesprochen. Die Wehrsprecher der Parteien haben sich – überwiegend ganz allgemein – zu einer sinnvollen Landesverteidigung und einem dafür bereiten Bundesheer bekannt.

Man wird sehen, was konkret herauskommt. Daß es so nicht weiter gehen kann, ist wieder einmal beeindruckend klar geworden. Allerdings hat es ja vor Zeiten eine Bundesheerkommission gegeben, die manche bedenkenswerten und sinnvollen Forderungen erhoben hat. Viel ist nicht umgesetzt worden. Weiter gegangen ist es dennoch – mit dem bekannten Ergebnis. Soll man wieder einmal noch einmal hoffen?

**Das Militärmuseum 3332
Sonntagberg/NÖ sucht Mitarbeiter zur Aufarbeitung,
Reinigung und Instandhaltung der 800 Stk. umfassenden
Waffensammlung (nur vor Ort möglich).**

**Kontakt: 0664 355 2306
Harald WERNER**

E-Mail: h.b.werner@a1.net

Jagdgegner im Revier

Weidmannsheil! Die Jäger fahren ins Revier mit dem Geländewagen. Was man kauft, bleibt natürlich dem Geldbeutel überlassen, aber auch die Befahrbarkeit, die Enge der Wege und die Fähigkeiten eines solchen Autos werden in die Kaufentscheidung mit einfließen. Ob man aber dabei auch an die Ethik denkt, das soll jeder Weidmann selbst entscheiden.

Die IWÖ-Nachrichten sind keine Autozeitschrift. Die Autotests überlassen wir großzügig jenen Journalen, deren Redakteure gerne mit allen möglichen Gefährten auf Firmenkosten herumkurven und dann ihren Lesern recht freundliche Bewertungen liefern.

Aber wenn ein Autofabrikant sich in das Lager der Jagdgegner begibt, sollte man als Jäger wissen und wenigstens darüber nachdenken, wen man da mit seinem sauer verdienten Geld unterstützt und dessen Taschen man füllt.

Land Rover ist eine recht beliebte Marke. Für die Reicheren kann es auch ein Range Rover sein. Das macht schon was her,

wenn man damit zur Gesellschaftsjagd vorfährt.

Nun hat sich die Firma Rover mit einer bekannten Anti-Jagd-Organisation ins Förderbett gelegt und unterstützt diese mit dem Geld, das sie unter anderem mit den braven Jägern verdient hat. „**Born Free Foundation**“ heißen die und kämpfen entschlossen und aggressiv gegen die Trophäenjagd besonders in Afrika. Keiner verliert einen Gedanken daran, daß gerade die Jagd in Afrika zum Tierschutz und zur Erhaltung vieler Arten von jagdlichem Wild beiträgt. Und niemand bedenkt auch, daß Jäger und Jagd zur effektiven Bekämpfung der Wilderei beitragen. Gerade in Afrika. Was das Verbot der Jagd für

Schäden anrichtet, erkennt man am besten in Kenia und Botswana ist auch schon auf dem Weg dorthin.

Wir sind, wie gesagt, keine Autozeitschrift und es sei fern, eine Marke zu empfehlen oder zu verdammen. Aber ein wenig sollte den Jägern schon bewußt werden, wer auf ihrer Seite steht und wer auf der Seite der Jagdgegner kämpft. Man sollte daher erst nachdenken, bevor man für so ein Auto viel Geld ausgibt. Denn wer will schon mit einem Wagen zur Jagd fahren auf dem unsichtbar die Worte: „**Gegen die Jagd**“ oder „**Jagd ist Mord**“ draufstehen?

Ich bitte nicht. Weidmannsheil!

Ing. Karl Sousek

Ein Verein stellt sich vor (BÖJV) Bund österreichischer Jagdvereinigungen

Der Bund Österreichischer Jagdvereinigungen (BÖJV) wurde vor 83 Jahren als „Verband der

Jagdvereine von Wien und Niederösterreich“ gegründet. Im Jahre 1930 erfolgte die Umbenennung in „Verband der Jagdvereine Österreichs“, 1932 in „Verband österreichischer Jagdvereine“. Nach der Auflösung im Jahr 1938 erfolgte 1948 die Neugründung unter dem Namen „Bund österreichischer Jagdvereinigungen.“

Der BÖJV fördert die Zusammenarbeit, den Zusammenschluß sowie die Koordination der jagdlichen Vereinigungen, Gesellschaften sowie Besitzer von Jagdkarten. Der Verein soll eine österreichweite Interessengemeinschaft aller Jäger sein, Anwaltschaft des Weidwerks, Organisation zur Wahrung aller jagdlichen Angelegenheiten auf Bundesebene und strebt ein geschlossenes Vorgehen in allen Belangen des Jagdwesens sowie auch enge Zusammenarbeit mit der Jägerschaft des Auslandes zur Erreichung der Vereinsziele auch auf internationaler Ebene an.

Als Bundesverband ist er bemüht, das jagdliche Brauchtum zu fördern und sich mit allen Belangen, die mit der Ausübung des Weidwerks verbunden sind, zu befassen.

Als freiwilliger unpolitischer Verband vermeint der BÖJV manche jagdliche Probleme freizügiger und ungezwungener behandeln zu können, als dies offiziellen Organisationen möglich ist.

Die Erhaltung des nunmehr bereits stark gefährdeten Wildes ist hier eine grundsätzliche Forderung. Diesem Zweck dient auch die positive Einstellung zu Natur- und Umweltschutz im Sinne eines umfassenden Naturverständnisses und des hegerischen Auftrags der Jägerschaft.

Jagdliche Öffentlichkeitsarbeit, insbesondere Schulungswesen zur Förderung des Verständnisses für jagdliche nachhaltige Nutzung und zur Erhaltung des natürlichen Gleichgewichtes.

Die Mittel des Vereines „BÖJV“ setzen sich aus Mitgliedsbeiträgen sowie Spenden



der Mitglieder zusammen. Der Verein ist nicht auf Gewinn ausgerichtet. Er ist unpolitisch und wird rein ehrenamtlich geführt. Er verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.

Wenn Sie bei uns Mitglied werden wollen. Das Beitrittsformular ist auf unserer Website unter <http://boejv.com> abrufbar, für Auskünfte steht unser Präsident und Geschäftsführer

Mag. Rudolf Broneder unter 0664 / 9102202 zur Verfügung.

Der Bleifrei-Unsinn wird gefährlich – die Aktion geht weiter

Die Geschichte mit den Eisenschroten scheint gelaufen. Keiner verwendet das mehr. Tierquälerei, mangelnde Wirkung. Auch andere Länder haben diesen Unsinn schon aufgegeben. Jetzt aber geht es um die Büchsenmunition. Dieselbe Hysterie, dieselben haltlosen Argumente.

Manche Jäger haben es schon begriffen: Die Bleifrei-Munition ist jägerfeindlicher Aktionismus. Natürlich funktioniert auch die bleifreie Munition. Aber nicht in allen Waffen, nicht auf alle Entfernungen und nicht auf alles Wild. Hier wird sinnlose Energie verschwendet, viel Geld verbraten und ein Nutzen ist nicht zu erkennen. Und natürlich wird alles viel, viel teurer.

Unsere Aktion: **unterschreiben gegen den Bleifrei-Wahn** haben bisher 6.259 Jäger unterschrieben. Und die Aktion geht weiter.

Inzwischen droht neues Ungemach. Es wird schon über ein totales Bleiverbot gesprochen. In der EU läuft das schon und was dort läuft, wird auch bald bei uns ankommen.

Und da sind jetzt aber auch die Sportschützen dran. Ende des KK-Schießens, Ende des Schießens mit Luftgewehr und Luftpistole. Auch andere Sportarten werden dann nicht mehr geschossen werden



© AV-Company

können. Und die Schießstände müssen auch mit viel Geld – zuviel Geld für manche Schießstandbetreiber – umgerüstet werden.

Der EU und unsrem famosen Landwirtschafts- pardon Lebensminister wird das

völlig egal sein. Und dem Sportminister schon überhaupt.

Also sollten jetzt auch die Sportschützen unterschreiben. Los geht's! Wir dürfen nicht jeden Blödsinn mitmachen!

Josef Mötz / Joschi Schuy

Die Weiterentwicklung der Selbstladepistole II – Maschinenpistolen, Pistolentaschen, Ergänzungen zu Band 1 und 2 (Österreichische Pistolen - Band 3).

Soeben erschienen!

Querformat 30 x 21 cm, gebunden, 272 durchgehend farbige Seiten, ca. 580 Abbildungen, ISBN 978-3-9502342-3-7, Selbstverlage der Verfasser, Laxenburg und Braunau 2014. Preis € 77,--.

Selbstverlag Mag. Josef MÖTZ

Herbert-Rauch-Gasse 11
2361 LAXENBURG
ÖSTERREICH
Tel.: +43(0)650 / 5154656
Fax: +43(0)2236 / 710357
eMail: kontor@waffenbuecher.com

Selbstverlag Joschi SCHUY

Auf der Wiese 14
5280 BRAUNAU am Inn
ÖSTERREICH
Tel.: +43(0)7722 / 62353
Fax: +43(0)7722 / 84428
eMail: schuy@waffenbuecher.com oder
Josef.Schuy@gmail.com

Bestellen Sie per eMail, Fax, oder
telefonisch.

www.waffenbuecher.com



Rüdiger MARTIN

Seit Adolf und Eva,...

Wir finden: Es wird nicht genug getan, um rechte Umtriebe radikal auszurotten. IS, SS, NS und HS zu verbieten, ist ein löblicher Anfang, wir gehen aber weiter, mit unserem „Kampf gegen Rechts“.

Wir leben mit einer untilgbaren Erb-fünde. Seit Adolf und Eva, nomen est (horribilis) omen: nämlich auch noch „Braun“. Und hier setzen wir gleich ein erstes Zeichen. Wenn auch diese Namen heute nicht auf der Wunschliste elterlicher Gelüste stehen, aber man weiß ja nie: Adolf, Josef, Eva, und Hermann sollten, als Inkarnation des Bösen, generell verboten werden. Damit künftige Kinder nicht mit dieser Schmach leben müssen.

Profit auf Nazi-Gesetzen

Man muß es offen aussprechen: Unsere Republik ist von brauner Gesinnung durchdrungen. Offiziell hat man sich zwar geeinigt, daß es in der schrecklichsten Zeit „aller Zeiten“ wirklich nichts gab, was auch nur entfernt zu loben wäre. Wer diesem Dogma widerspricht, hat keine Chance auf das höchste Amt im Staate zu Recht verwirkt. Trotzdem findet nahezu täglich und ganz legal!! schamlose Wiederbetätigung statt, legitimiert durch Paragraphen aus der Nazizeit. Die Kirchensteuer: Eine Einführung der braunen Horden. Ebenso wie die Pension für Arbeiter. Wer beides stillschweigend gutheißt, ja sogar davon profitiert, macht sich schuldig. Denn merke: Unter den Nazis hat es nichts gegeben, was gut gewesen wäre. Fazit: Beides ist schärfstens zu verurteilen, um sich nicht des feigen Mittläufertums verdächtig zu machen. Vorschlag: Die Kirche verzichtet rückwirkend seit 1945 auf die Einnahmen und stiftet sie der Genderforschung oder Migrationsprojekten und aufrechte Arbeiter lehnen empört diesen ruheständlerischen Schandlohn künftig ab. Das wären mutige Schritte zur freiwilligen Entnazifizierung. Und schafft somit ein gutes Gefühl.

Der „Heldenplatz“: Denkmäler ewiger Schande

Erschütternd und wahrlich nicht zu tolerieren ist auch, daß immer noch

das Monument des Prinzen Eugen unbehelligt diesen Ort der Schande verteidigt. Wünschenswert wäre eine gnadenlose Aufarbeitung dieses grausamen Türkeneschlächters durch eine hoch dotierte Historiker-Kommission, verbunden freilich mit einer eindeutigen Distanzierung und reumütigen Entschuldigungen bei unseren türkischen MitbürgerInnen. Auch der zweite Proto-Nazi, Erzherzog Carl, hoch zu Roß und unerträglich ebenso auch die Fahne hoch, sollte Grund für ernsthafte Betroffenheit geben: „Kämpfer für Deutschlands Ehre“, steht hier in Erz gegossen auf dem Sockel. Und bei der Waffen-SS hieß bekanntlich eben diese „Ehre“, „Treue“. Unfaßbar, wie man solch provokanten Nazi-Sager bis in unsere Tage unreflektiert hinnehmen kann. Mindestens eine kommentierende Zusatztafel wäre hier verpflichtend. Glücklicherweise wurde aber der nahe „Lueger-Ring“ endlich in „Universitäts-Ring“ umbenannt. Doch das ist nicht genug. Denn es gibt einen weiteren Abschnitt des Bracht-Boulevards, der bis heute hartnäckig die Nazi-Diktatur verherrlicht: Der „Dr. Karl Renner-Ring“. Ein Mann, der freundigen Herzens den Anschluß begrüßte und 1938 in der Zeitung offen bekannte, „mit Ja“ zu stimmen. Der joviale Antifemit ist weg, der Befürworter des Anschlusses aber bleibt. Schrecklich, wer an dieser Adresse leben muß. Noch schrecklicher, daß niemand außer wir das ändern möchte.

Mit den Nazis Fraktur reden!

Ein Blick in Zeitung und Bücher beweist eindeutig: Die Medien werden nicht von demokratisch gesinnten Geistern, sondern nach wie vor von Nazis beherrscht. Denn sie sind auch heute noch ohne drohende Repressalien willige Vollzugsorgane jenes Minderlasses vom 01.09.1941, der mit einem Federstrich



die Schriftarten „Gothisch“, „Schwabacher“ und „Fraktur“, antisemitisch verhetzt, als „Schwabacher Judenlettern“ aus den Druckereien verbannen sollte. Ab diesem traurigen Datum erhob sich die „Normalschrift“, wie die gängige „Antiqua“ genannt wurde, aus dem braunen Sumpf empor. Daher wäre es ein bewußter Akt des Widerstands, sich wieder der graphisch ansprechenden Fraktur-Typografien zu bedienen. Was wir mit diesem Beitrag auch tun. Um nämlich Zeichen zu setzen.

Alles Nazi

Achten wir vor allem im Alltag auf codierten, braunen Ungeist. Es soll ja unverbesserliche Wirte geben, die so frugale Gerichte wie „Eiernockerln mit grünem Salat“ auf der Speisekarte stehen haben. Nicht nur am 20. April! Nein, sogar an Freitagen und überhaupt. Über solch verdächtige Küchen-Nazis sind Dossiers anzulegen, denn es wird ja einen unappetitlichen Grund haben, warum sie aufgerechnet des „Führers“ Leibspeise ihren Gästen aufzwingen wollen. Auch liegt der Verdacht nahe, alle Vegetarier (Hitler) und Zigarrenraucher (Göring), wollten ihren Idolen damit huldigen. Aber auch der Totenkopf als Symbol für letal wirkende Substanzen, nämlich Pilzen, Pflanzen und Giften, gehört verboten. Schließlich erinnert er fatal an das Abzeichen finsterner SS-Schergen. Wohin man also schaut: Alles Nazi. Und das muß sich ändern!

Der Blick über die Grenzen

Dr. Hermann Gerig

FESAC – Foundation for European Societies of Arms Collectors

Bei unserer letzten FESAC-Tagung in Helsinki/Finnland war neben dem offiziellen – und Arbeitsprogramm auch der Besuch von Privatsammlern geplant. Von solch einem Besuch möchte ich einige Raritäten vorstellen.

Norwegen versuchte keine eigene Pistole zu entwickeln (siehe Webley&Scott) sondern entschied sich für die Konstruktion von Browning: Colt Pi 11 im Kal. .45 ACP. Mit einem verbesserten Schlittenfanghebel und einer metrischen Kaliberangabe 11,25m/m AUT wurde die Pistole in der “Kongsberg Vapenfabrikk” als M/1914 erzeugt.



Norwegischer Colt: Beschriftung des Schlittens: 11,25m/m AUT PISTOL M/1914



Tasche für 3 Colt Magazine und Originalpatronen aus 1934



Extrem seltene Pistolentasche für M/1914 aus steifem Leder mit Magazinclip. Die Pistole hängt griffbereit tief und ist auch am Oberschenkel fixierbar. Tasche von beiden Seiten abgebildet.



Eine große Ehre für die IWÖ

Die IWÖ wurde vom Traditionsschützenkorps IR 84 ausgezeichnet. Die Vorstandsmitglieder haben ein Verdienstkreuz bekommen. Natürlich galt die Ehrung der IWÖ, da man aber einem Verein keinen Orden umhängen kann, haben die Vorstandsmitglieder diese Ehrung mit Dankbarkeit und Stolz entgegengenommen.

Seit langen Jahren ist die IWÖ dem Traditionsschützenkorps IR 84 „Freiherr von Bolfras“ verbunden. Die IWÖ kämpft ja für alle Besitzer legaler Waffen. Aber die Traditionsschützen liegen uns besonders am Herzen. Die Besinnung auf die militärischen Traditionen unseres Landes, auf die ruhmreiche Vergangenheit der kaiserlichen Armee und die Idee der Landesverteidigung sind von jeher mit den Zielen und Bestrebungen der IWÖ eng verknüpft.

Der Kampf für die Erhaltung des legalen Waffenbesitzes prägt die einzigartige Geschichte der österreichischen Waffenrechtsorganisation IWÖ. Und die Präsenz der Traditionsschützen hat entscheidend dazu beigetragen, diesen Besitz zu erhalten. Der Kampf war oft schwierig und von persönlichen Angriffen geprägt, dennoch haben wir nie nachgelassen. Und wir haben die perfiden Angriffe der Neunziger Jahre recht gut überstanden.

Die Ehrung, die der IWÖ widerfahren ist, war ein Zeichen der Anerkennung dieser unserer Bemühungen und diese Ehrung bestärkt uns, in diesem Kampf fortzufahren und den Angriffen, die vor allem jetzt



Die 84er in Paradeuniform – ein eindrucksvolles Bild

von UNO und EU kommen, erfolgreich zu widerstehen.

Besten Dank unseren 84ern und ihrem Obmann und Kommandanten Mjr iTR Ing. Dominik Scholz

Das Traditionsschützenkorps IR 84, Freiherr von Bolfras

Im Jahr 1989 wurde dieses Traditionsschützenkorps gegründet. 1882 ist das Regiment 84 neu aufgestellt worden, 1990 wurde Freiherr von Bolfras Regimentsinhaber. Das Traditionsschützenkorps IR 84 setzt diese Geschichte fort und belebt die ehrwürdige Tradition.

Mit ungeheurem Idealismus paradien und exerzieren die Mitglieder in ihren liebevoll angefertigten Uniformen, rücken zu besonderen Anlässen aus und sind vor allem bei Veranstaltungen unseres Bundesheeres präsent. Die Uniformen sind originalgetreu geschneidert, und fallweise werden originale Ausrüstungsgegenstände verwendet. Auf ihrer Homepage www.ir84.at kann man sich kundig machen.

Das ist nicht billig und erfordert viel Mühe, Zeit und finanziellen Aufwand, was die Mitglieder mit großem Enthusiasmus leisten. Überflüssig zu sagen, daß es dafür weder staatliche Unterstützung noch irgendwelche Subventionen gibt.

Natürlich werden auch originale Waffen verwendet, anders wäre eine Traditions-



Die 84er in Dienstuniform

pflege, die eine geschichtliche Authentizität bewahren will, gar nicht möglich.

Und hier ergibt sich die Verbindung zur IWÖ: der Besitz solcher historischen Waffen hat eine kulturelle Bedeutung, Geschichte wird bewahrt und betreut.

Manchen Politikern ist das nicht bewußt, historische Kenntnisse und Ehrfurcht vor der Geschichte unseres Landes sind vor allem bei Vertretern linker Ideologien nicht vorhanden. Und das ist natürlich eine große Gefahr, die uns in der Vergangenheit und auch heute sehr viel Schwierigkeiten bereitet.

Das sind auch die großen Sorgen solcher historischer Vereine. Diese traditionsreichen Waffen müssen erhalten bleiben, gesetzliche Vorschriften wären anzupassen und entsprechend zu liberalisieren. Wir von der IWÖ unterstützen solche Bestrebungen und vergessen nie, bei politischen Aktionen auf die Bedeutung solcher Vereine hinzuweisen.

Auch die Probleme, die beim Grenzübertritt auftreten, wären sinnvoll zu lösen, denn diese Vereine treten selbstverständlich auch gerne im Ausland auf und das ist vor allem in den Nachfolgestaaten der Monarchie sehr gefragt und begehrt.

Aufgaben genug für die IWÖ – wir kämpfen weiter!

Standeschützen und Freiwillige Schützen – Landesverteidigung 1915

Vergangenes Jahr gedachten wir des Beginns des Weltkrieges, des ersten. Heuer ist ein weiteres Gedächtnisjahr – das Jahr der Kriegserklärung Italiens, des Verbündeten der Mittelmächte bis zu diesem Zeitpunkt. Ob man dieses schmachvollen Verrates gebührend gedenken wird, ist noch nicht heraus. Man wird ja sehen.

Jedenfalls aber sollte man der Verteidiger gedenken, die dem Angriff der Italiener tapfer begegneten und deren Vormarsch gestoppt haben.

Die Grenzen Österreichs waren ohne effektive Verteidigungstruppen als der italienische Angriff erfolgte. Die Soldaten standen gegen die Russen im Osten. Aber da gab es noch die Standschützen und die Freiwilligen Schützen, die zur Verteidigung des Vaterlandes bereit waren und tapfer kämpften. Der von den Italienern erhoffte Durchmarsch bis nach Wien wurde zur Illusion und scheiterte am entschlossenen Widerstand der Schützen, die mit ihren privaten Waffen sehr gut umgehen konnten. Es waren junge Männer, Buben oder Schüler, die zu ihren Waffen griffen.

Man sollte auf diese Ereignisse nicht vergessen. Und wenn wir wieder von der Entwaffnung der Bevölkerung hören, dann sollten wir uns ganz besonders an diese Heldentaten erinnern.

Dr. Hermann Gerig

Hermann Historica München 70. Auktion am 28. April 2015

Die Sammlung Parabellum

In Anbetracht der Einmaligkeit eine ganze Sammlung Parabellumpistolen in einer Auktion anbieten zu können ist der Katalog schon jetzt erschienen. Die IWÖ bringt daher nicht nachher nur die Ergebnisse, sondern als Service für unsere Sammler und interessierten Mitglieder stelle ich den Katalog schon jetzt vor.

Die Sammlung Parabellum präsentiert 185 Pistolen der legendären Präzisionswaffe.

Chronologisch führt uns der wie üblich sehr gut bebilderte Katalog von der Borchard C93, den Einführungsmodellen 1900 in ihren Varianten, bis zu den letzten 1947 in der Schweiz gefertigten Pistolen. Wenngleich der Schwerpunkt bei deutschen Ordonanzwaffen liegt, findet man auch frühe schweizer und schwedische Pistolen von 1939/40. Der Zustand der Sammelstücke ist mehrheitlich sehr gut, dazu gibt es noch Literatur, Pistolentaschen, Magazine, Schlüssel und Wischstöcke aus verschiedenen Epochen.



Nr. 62 zeigt Pistole 04 (1914) DWM 1917, zwei nummergleiche Magazine, Marinetasche, Schlüssel, Putzstock, Doppelmagazintasche und dazu den sehr seltenen Marine - Leibriemen mit Koppelschloss "Gott mit uns"

Speziale Schwenkmontage
mit höchster Stabilität

Schaft aus hochwertigem Nussbaumholz, Bayrische Backe,
Monte Carlo Effekt, Schuppenfischhaut leichter Ornamentik
umschlossen, optional Linksschaft erhältlich.

Laufwechsel

Wahlweise Direktabzug, Rückstecher oder Druckpunkt abzug

Abnehmbarer
Riemenbügel

Rutschfeste
Gummschaftkappe

Hunting Kit 20-03 „Premium“

LBW Luxus, Basis Montage, Oberteil 30er, Walther Zielfernrohr PRS 2,5x15-50 IGR,
Stecker oder Direktabzug. Kaliberangabe erforderlich

Komplettpreis: € 1.999,-



Schaft mit verlaufender
deutscher Backe,
leichter Schweinsrücken

Hunting Kit 20-03 „Exklusiv“

LBW Standard, Weaver Schiene 2-teilig, Walther Zielfernrohr PRS 2-12x44 IGR,
Stecker oder Direktabzug. Kaliberangabe erforderlich.

Komplettpreis: € 1.399,-



Softtouchschaft

Sporting Kit 20-03 „Exklusiv“

mit ZF Walther PRS 4-24x50

Komplettpreis: € 1.979,-

mit ZF Walther PRS 5-30x56

Komplettpreis: € 1.995,-



LBW Standard, Basis Montage, Oberteil 30er, Walther Zielfernrohr PRS 4-25x50 IGR
oder 5-30x60, Druckpunkt Matchabzug. Kaliberangabe erforderlich.

Technische Daten:

Länge: (MI/ST) ca. 113 cm Gewicht: ab 2,7 kg
Lauflänge: (MI/ST) 60 cm, optional 55 cm (ME/MG) 65 cm, optional 60 cm

Kaliber

Mini: .222 Rem., .223 Rem.
Standard: 6,5x47L, 6,5x55, 6,5x57, 7x57, 7x64, 8x57IS, 9,3x62, .243 Win.,
.308 Win., .25-06, .270 Win., .30-06, .22-250
Medium: 6,5x63 Messner Mag., 6,5x68, 8x68 S
Magnum: 7mm Rem. Mag., 7 mm WSM, .270 WSM, .300 Win. Mag., .300 WSM

60°
Öffnungswinkel



Einsteckmagazin optional
3 Patronen
2 Patronen (Magnum)

Einsteckmagazin
5 Patronen
4 Patronen (Magnum)

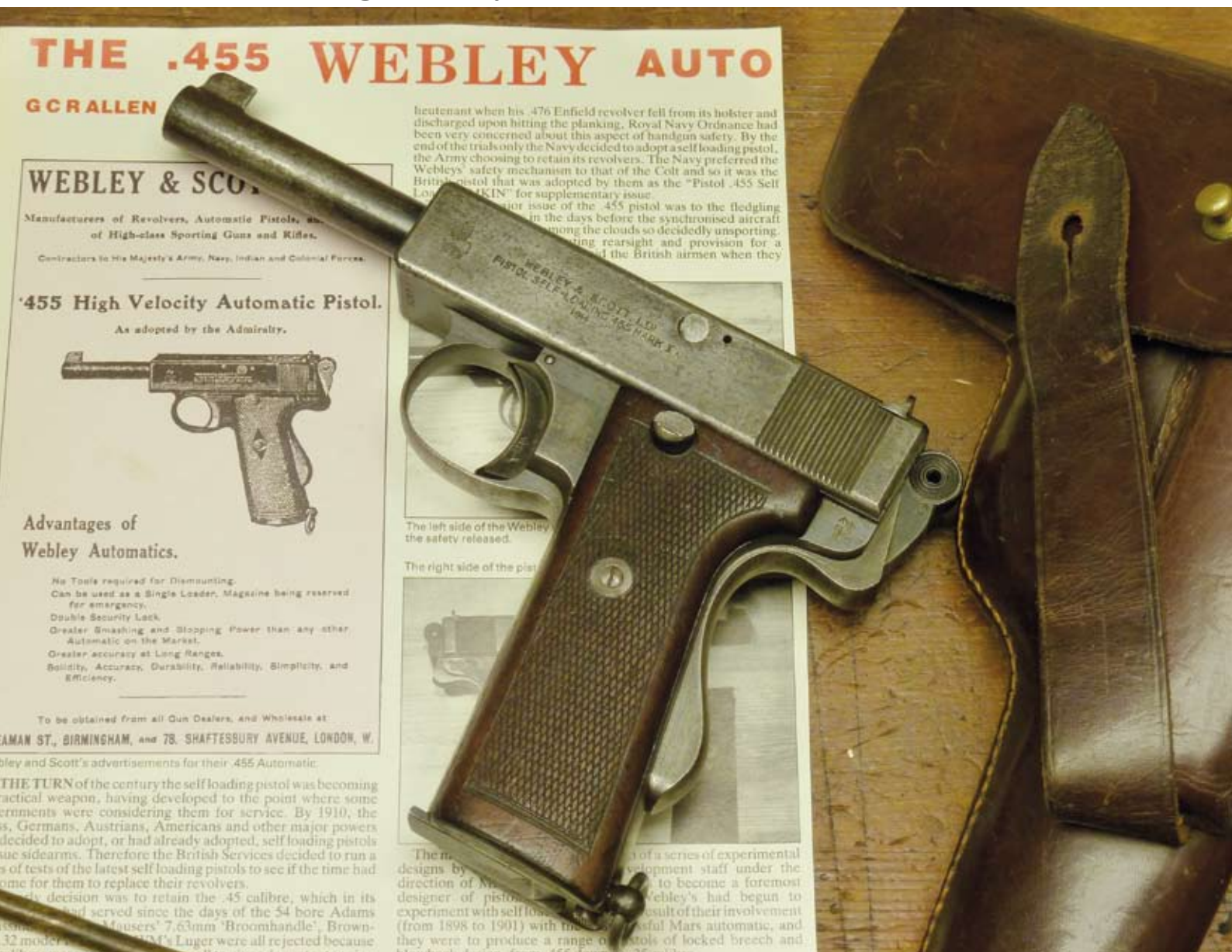


Dr. Hermann Gerig

Die Pistole Mark I von Webley & Scott

Die englische Bezeichnung lautet:

Pistol, self – loading, Webley & Scott .455 inch Mark I N



Webley & Scott Pistole mit Holzgriffschalen und privater Pistolentasche mit einem Originalinserat

Im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts begannen sich die Waffenkonstrukteure besonders in Österreich-Ungarn, in Deutschland und in den USA mit der Technik der Selbstladewaffen intensiv zu beschäftigen. Die erste erfolgreiche in Großserie erzeugte Pistole in einem Militärkaliber war die Mauser C 96. Von der Borchard-Pistole ausgehend schuf der Österreicher Georg Luger die weltberühmte Parabellumpistole, die im Kaliber

7,65 Para im Jahre 1900 in der Schweiz angenommen wurde. 1907 führte die Wehrmacht Österreich-Ungarns als erste Großmacht die Steyr M.7 beim Landheer ein (kurioserweise wurde diese Selbstladepistole bei uns als Repetierpistole M.7 bezeichnet). Zwischen 1910 und 1912 hatten viele Großmächte bereits Pistolen angenommen oder führten noch letzte entscheidende Tests durch. Obwohl schon im Mai 1898 Hugh W. Gabbett-Fairfax

Herrn T.W. Webley von der Firma „Webley & Scott Revolver and Arms Company“ eine Selbstladepistole vorstellte, sollte es noch bis 1912 dauern, bis auch im damals mächtigen Großbritannien eine Pistole eingeführt wurde. Die Idee dahinter war zugleich faszinierend wie unrealistisch: Die Waffe sollte sowohl als Pistole als auch als Karabiner verwendet werden können. Die Pistole war sehr schwer und verschoss eine extrem starke Patrone, die heute einer



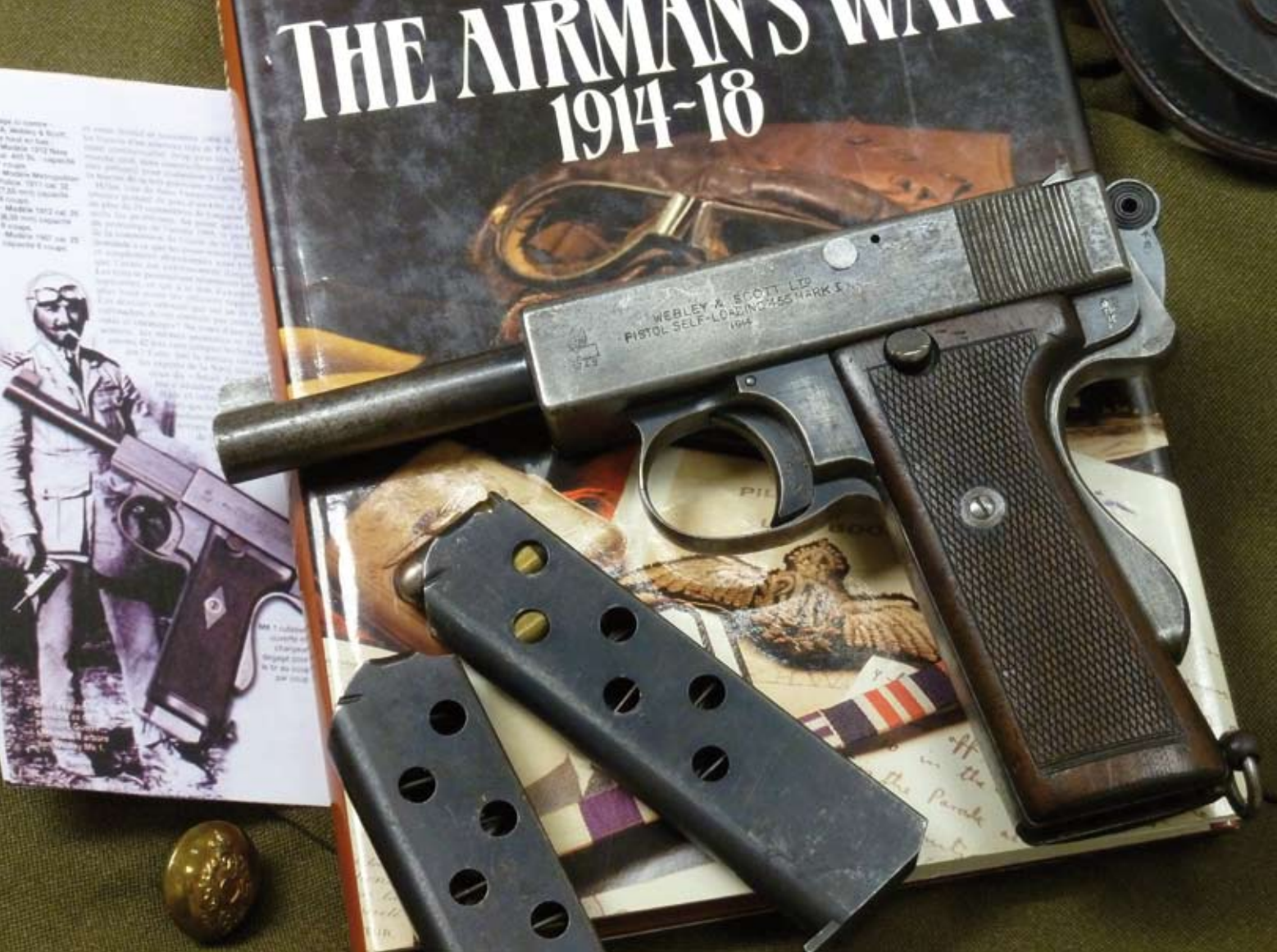
*Zivile W&S .455 Auto, auf dem Atlas aus der Zeit,
Fernglasköcher und „Sam Browne belt“*

© Dr. Gerig



UNIVERSITIES UP-TO-DATE
S-GUIDE
THE
COMMONWEALTH
REIGN COUNTRIES

WEBLEY & SCOTT LTD
PISTOL SELF-LOADING MARK I
1913



Webley & Scott MARK 1 N auf einschlägiger Fachliteratur



Private Webley & Scott auf britischer Uniform



Private W&S .455 Auto, Verschuß offen, Magazin in 2. Rast auf einem original Fernglasköcher der Armee (Broad Arrow), im Hintergrund früher „Sam Browne belt“.

stark geladenen .357 Magnum entspräche. Die Pistole nannte Fairfax bezeichnenderweise Mars nach dem römischen Gott des Krieges. Man war damals noch humanistisch gebildet-wir denken auch an den Namen Parabellum-Pistole (08 Pistole), die nach dem lateinischen Spruch von Vegetius „si vis pacem para bellum“ (wenn du den Frieden willst, rüste für den Krieg) benannt ist. Die Marspistole wurde getestet, schockte die Militärs durch enormes Mündungsfeuer, starken Rückstoß und hohes Gewicht. Wiliam John Whiting war zur Zeit der Mars-Fertigung Chefkonstrukteur bei Webley & Scott. Diesem genialen Erfinder verdanken wir die Entwicklung vom Modell 1903 (Kal. 38 Colt) und Modell 1904 bis zum Modell 1906, das den Vorläufer der Pistole Mark I darstellt. Auch die Firma G. Roth, Wien beteiligte sich mit Versuchspistolen im speziellen Kaliber 11,5 mm Roth an Erprobungen, allerdings ohne Erfolg. Bei weiteren Tests mit Selbstlade pistolen schieden die bereits etablierten Pistolen Mauser C 96 und DWM Luger wegen zu kleiner Kaliber aus, bis schließlich nur Colt .45 und Webley .455

Modell 1912 übrig blieben. Am Ende der Tests entschied die Armee beim Revolver zu bleiben, die Marine nahm die britische Pistole an und führte sie als „Pistol .455 Self Loading, MI N ein. Weiters erhielten noch das Royal Flying Corps .455 Webley Auto Pistolen für den „Luftkampf“ und die „Royal Horse Artillery“ die Variante Mark I No 2 für ihren Fronteinsatz. Erst nach der Einführung der Synchronisierung von Propellerumdrehung und MG-Kadenz in Deutschland (Patent Focker) konnte durch den Propellerdrehkreis geschossen werden. Ab diesem Zeitpunkt war der Einsatz von Pistolen und Selbstladegewehren im Luftkampf obsolet.

Beschreibung der Pistole

Die Webley & Scott Pistole Mark I ist ein verriegelter Rückstoßlader mit außen liegendem Hahn und abnehmbarem Magazin. Das sehr massiv gebaute Magazin mit 6 Sichtfenstern beidseits und 2 Ausnehmungen für die Magazinhalterung nimmt 7 Patronen .455 Webley Auto auf

(siehe Foto). Außer einer wuchtigen Griffsicherung hat die Pistole keine weiteren Sicherheitselemente. Der Hahn hat keine Sicherungsrast.

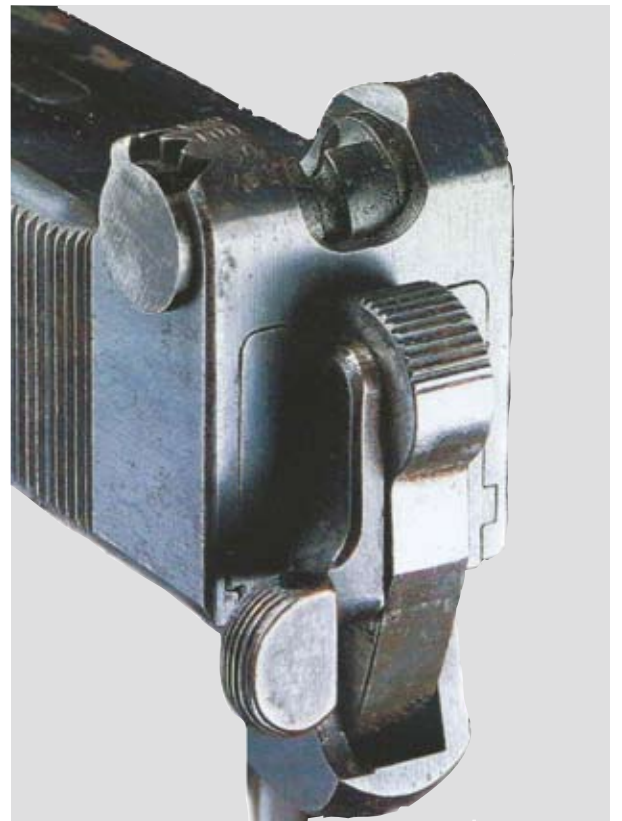
Eine Variante stellt die Pistole Mark I No 2 dar. Die „Royal Horse Artillery“ wollte ihren Karabiner in .303 durch eine Selbstlade pistole ersetzen, bemängelte aber die starre Visierung, die auf 25 Yards eingeschossen war. Um feindliche Angriffe schon auf große Distanz bekämpfen zu können wünschte man sich ein verstellbares Visier bis 200 Yard. Um festzustellen, daß auf diese Entfernung aus freier Hand kein genauer Schuß abgegeben werden könne, hätte es keines Tests bedurft. Daher hat nun die No 2 ein verstellbares Visier von 50 bis 200 Yards mit seitlicher Geschoßabtrifftkompensation und die Pistole mußte zur Anbringung für einen abnehmbaren Schaft umgebaut werden. Wegen der großen Handballensicherung kam aber eine Lösung wie bei der Pistole 08 nicht in Frage. Der Anschlagschaft wird links am Schaft unter der verkleinerten Griffschale mit seinem



Oben: Zivile W&S Pistole (ohne N). Diese Pistole wurde jedoch später vom Militär übernommen, erkennbar an den beiden „Broad Arrow“ Stempelungen. Unten Schlittenbeschriftung der Militärausführung mit N für Navy. Siehe Pfeil.



Von links: die Patrone Webley & Scott .455 Auto zum Vergleich: rechts die Colt .45 ACP. Letztere hat eine kürzere Hülse aber eine größere Gesamtlänge.



Verstellbares Visier W&S Mark I N 2



Zivile W&S .455 Auto von rechts. Das Magazin in 2. Rast, bei den abgebildeten Magazinen deutlich die großen Sichtfenster und die 2 Kerben für die beiden Positionen. Oben: Patronentasche mit Nieten.

Halteelement in eine Prismenschiene eingeschoben und fixiert. Dieses Modell hat eine spezielle Sicherung im Hahn! Für all diese Modifikationen mußten teilweise sogar die Produktionseinrichtungen geändert werden.

Technische Daten

Hersteller:	Webley & Scott Ltd, Birmingham
System;	starr verriegelter Rückstoßlader mit beweglichem Lauf und außenliegendem Hahn
Länge:	216 mm
Höhe:	144 mm (No 2 150 mm)
Breite:	41 mm
Lauflänge:	127 mm (5")
Länge der Visierlinie:	184 mm
Kaliber:	.455 (11,6 mm) Webley Auto

Züge / Richtung: 6, rechts

Gewicht

mit Magazin: 1120 g (No 2 1144 g)
ungeladen

Magazin voll: 259 g 7 Patronen

Griffschalen: Hartgummi oder Holz
(selten)

Besonderheiten

Bei dieser Pistole ist fast jedes wichtige Detail eine Besonderheit! Die Verriegelung: Sie stellt eine Neuigkeit im Pistolenbau dar. Lauf und Schlitten werden durch je zwei schräge Führungsleisten an den Seiten des hinten eckigen Laufteils verriegelt. Diese Leisten werden im Schlitten in entsprechenden Nuten geführt. In verriegeltem Zustand drückt der Schlitten den Lauf durch die V-förmige Schließfeder nach oben und ein Lauffortsatz greift in die Aussparung im Schlitten ein. Im Schuß gleiten Schlitten und Lauf zurück, wobei der Lauf durch die Nuten nach unten aus der Verriegelung geführt wird. Nach ca. 3 mm bleibt der

Lauf stehen und der Schlitten läuft bis zum Anschlag nach hinten.

Der Griff: Die Pistole ist sehr massiv ausgeführt, der Griffwinkel ist mit ca. 82° sehr steil (ähnlich der Steyr M.12). Zum Vergleich: Die Pistole 08 hat einen Griffwinkel von 55°.

Die Griffschalen sind links und rechts verschieden dick, denn unter der rechten verbirgt sich eine sehr starke, V-förmige Schließfeder! (Englische Büchsenmachertradition?), die den Schlitten nach vorne drückt. Colt, Steyr M.7, M.12, Pistole 08 und viele andere verwenden zur gleichen Zeit bereits Schraubenfedern, die billiger und nicht so bruchanfällig sind!

Wenn man die Bedienungsanleitung liest, ist das Zerlegen zum Reinigen durch diese Konstruktion sehr einfach.

Das Magazin kann **ganz normal bis zum Anschlag eingeführt werden** oder um ca. eine Patronenbreite herausgezogen werden. Das in dieser zweiten Rast fixierte Magazin läßt nun keine Patronenzufuhr zu, sodaß einzeln geladen werden kann! Es



steht dann im Notfall ein volles Magazin zur Verfügung. Wir kennen das auch bei den Steyr-Kipp Laufpistolen.

Der Schlagbolzen ist aus Bronze!

Die Visierung ist wie beim Webley Mark VI Revolver und besteht aus einer ca. 7 mm breiten V-Kimme, in deren tiefster Stelle ein zum Korn passendes Rechteck eingearbeitet ist. Das breite V soll für den raschen Schuß geeignet sein.

Laden, entladen und zerlegen

Wie bei jeder Pistole das geladene Magazin in das Griffstück einführen, den Schlitten zurückziehen und loslassen. Die Pistole ist nun schußbereit und nach dem letzten Schuß bleibt der Schlitten hinten fixiert, sodaß sofort ein Reservemagazin eingeführt werden kann. Die original britische Pistolentasche hat einen Schulterriemen und kein Fach für ein Reservemagazin, diese wurde extra getragen. Statt mit Nähten sind die Lederteile größtenteils mit Nieten zusammengefügt, die dem

Salzwasser besser als Garn widerstehen können. Private Ledertaschen haben oft ein Magazinfach, militärische, olivgrüne Kanvasholster haben kein Magazinfach und sind für Lochkoppel eingerichtet.

Zum Zerlegen wie immer: Magazin entfernen, Schlitten zurückziehen und das Patronenlager kontrollieren. Bei der jetzt sicher entladenen Pistole läßt man den Schlitten nach vorne gleiten. Der Hahn ist gespannt, nun zieht man das Verschlößstück (Schlitten) ca. 5 mm zurück und drückt den auf der rechten Seite zwischen Abzug und der vorderen Griffschalenkante gelegenen Knopf hinein, schiebt den Verschlöß vor und kann nun den Verschlößhebelzapfen (Recoil lever stop) so weit wie möglich nach rechts herausziehen und eine Vierteldrehung nach hinten unten durchführen. Dadurch kann der Zapfen bei weiterer Manipulation nicht von selbst zurückrutschen. Diesen Tip bekam ich von einem alten britischen Waffenmeister. Danach kann der Verschlöß leicht nach hinten gezogen werden, da die Schließfeder ausgeschaltet ist. Der Lauf läßt sich nun ganz

einfach nach vorne oben herausnehmen. Bei gedrücktem Kammerfangknopf kann nun der Verschlöß nach vorne abgezogen werden. Zum Reinigen ist kein weiteres Zerlegen nötig – und ich rate auch dringend davon ab.

Die Patrone: Cartridge, S.A., „ball“, Pistol Self-loading, Webley & Scott .455 inch Mk.I

Zur neuen Webley-Pistole wurde auch eine neue, eigene Patrone geschaffen. Aufbauend auf der von Kynoch entwickelten Munition für die Webley & Scott Pistole Mod. 1904 wurde die neue Patrone am 4. April 1912 eingeführt. Sie ist wie die Pistole ein rein britisches Produkt und wurde nur bei Kynoch Ltd und Eley Brother of Edmonton London gefertigt, wobei das letzte Erscheinen in der Kynochliste 1957 war. Kurzzeitig soll die Firma Fiocchi auch .455 Auto Patronen hergestellt haben. Die letzte Erwähnung in ihrer Liste ist 1961. Die königliche Marine erklärte die .455 Auto Munition erst im Februar 1947 für obsolet!



Zum Reinigen zerlegt.

Die .455 Webley Auto ist eine Halbbrandpatrone (semi-rimmed) und in der Energie etwas schwächer als die randlose .45ACP. Beide Patronen sind nicht wechselseitig verwendbar, zumal die .45 ACP wegen ihrer größeren Gesamtlänge im Webley .455 Magazin nicht funktioniert. Die beste Möglichkeit für Wiederlader ist die Umformung aus .45 Colt-Hülsen.

Zusammenfassung

Während Österreich-Ungarn bereits 1897 der erste Truppenversuch der Waffengeschichte mit mehrheitlich Selbstladepistolen durchführte, folgten die USA erst 10 Jahre später, also 1907 mit ihrem Truppenversuch. Traditionell sind die angelsächsischen Länder eher „Revolverländer“ und erst kritische Zeitungsberichte, daß Großbritannien eine Entwicklung verschlefe, animierten die Waffenindustrie. Obwohl es schon die genial einfache Konstruktion von Browning im Kaliber .45 ACP gab, ging man sehr eigene Wege und schuf sogar ein eigenes



Kaliber. Angenommen wurde schließlich die Webley & Scott Pistole als PISTOL SELF-LOADING .455 Mark I. N bei der Marine (N für Navy), der „Royal Horse Artillery“ (RHA) und dem „Royal Flying Corps“ (RFC). Die zivile Version hat bei der Beschriftung kein N.

Die Pistole ist ein verriegelter Rückstoßlader mit einigen einzigartigen Detaillösungen und einer unverwechselbaren Silhouette. Die Schließfeder als V-förmige Schenkelfeder für eine Großkaliberpistole ist genauso wie die Verriegelung einzigartig. Die Pistole ist sehr gut verarbeitet, weder Schlitten noch Lauf haben gegenüber dem Griffstück Spiel. Hier ist sie den Pistolen M.7, M.12, 08 ebenbürtig. Sie soll laut britischen Berichten sehr empfindlich gegen Verschmutzung sein. Die Griffsicherung war einer der Hauptkritikpunkte des „Small Arms Committee“ – die offiziellen Marinestellen waren mit der Ausführung zufrieden und forderten

keine Änderung. Die Landstreitkräfte lehnten die Webley & Scott Griffsicherung als „grundsätzlich ungeeignet für den Militäreinsatz“ ab.

Damit blieb der .455 Webley Automatic der große Erfolg als britische Armeewaffe versagt. Von der Marine, der RHA und dem RFC wurde diese Pistole angenommen. Zusammen mit dem kleinen Los von 1.259 Privatwaffen dürfte die Gesamtproduktion der .455 Auto nicht mehr als 10.000 Stück betragen haben. Zum Vergleich wurden allein in der Zeit des 1. WK 300.000 Mark VI .455 Revolver erzeugt.

Ende 1939 hatte die Fabrik in Birmingham noch so viel Material, um einige tausend Pistolen zu erzeugen, ebenso ein großes Ersatzteillager. Da die Admiralität zwar die Verwendung dieses Modelles bestätigte, aber keine weiteren Pistolen bestellte und auch die Ersatzteile nicht benötigte, wurden diese Materialien verschrottet. Ironischerweise kam ein Monat später von

derselben Stelle die Anfrage, ob Ersatzteile lieferbar wären! Mit dieser unrühmlichen Episode endet die offizielle Geschichte der Webley & Scott Pistol Self-loading .455 Mark I.

Zusammen mit ihrer speziellen Patrone stellt die .455 Webley Pistole heute einen Höhepunkt in jeder WK I Sammlung dar. Mit wiedergeladenen Patronen mit Bleigeschossen kann diese robuste Waffe ruhig bei historischen Wettbewerben geschossen werden.

PS: Nach 40jähriger Verwendung der FN high power beim Militär, sie wurde „die 9 mm Browning“ genannt, erhielten die britischen Truppen nun die Glock 17 (Generation 4), die bei Erprobungen mit 6 anderen Pistolen als Testsieger hervorging.

Für die Unterstützung beim Zustandekommen des Artikels möchte ich mich bei meinem Freund Gary Clayton herzlich bedanken.



Fluna BarrelCoat

Die Waffenbeschichtung –
so individuell wie Sie selbst.



Individualisieren Sie Ihre Waffe mit **Fluna BarrelCoat**. Kreative PVD-, DLC- und Keramikbeschichtungen mit hoher Kratzfestigkeit.

Kontakt & Infos:
www.guncoating.at



Zur Pflege und Konservierung empfehlen wir **Fluna GunCoating**.

Die IWÖ auf der „Hohen Jagd“ in Salzburg

Natürlich waren wir auf der „Hohen Jagd“ und betrieben dort einen Stand wie jedes Jahr. Eine schöne Messe, die größte Österreichs. Ab Donnerstag waren wir da und erlebten wieder ein großes Interesse, viele Fragen, viele Beschwerden und bekamen viele neue Mitglieder.

Manche Jäger sind immer noch recht ahnungslos und wenn wir stolz davon berich-

teten, daß uns endlich die Amnestie für die Registrierungen gelungen ist, gewannen wir oft auch den Eindruck, daß die Jäger immer noch nicht wissen, was ihnen hier zugestoßen ist und wovor wir sie bewahrt haben. Ist halt so und wird wahrscheinlich auch nicht mehr anders werden.

Und der Waffenpaß ist auch immer wieder ein großes Problem. Einige Polizisten



Die Miß Jagd aus der Schweiz mit dem Generalsekretär
© Sabrina Öhler

haben uns ihr Leid geklagt, daß auch sie für ihre privaten Waffen keinen Waffenpaß mehr bekommen.

Wirklich beschämend, was sich unsere Politiker mit ihren Leuten erlauben und wie sie die schwere und gefährliche Arbeit der Exekutive verhöhnen und geradezu mißachten. Leider ist sich hier die Koalition einig und SPÖ und ÖVP hintertreiben unsere Bestrebungen, hier eine vernünftige und faire Lösung zu erreichen. Was die Gewerkschaft (GÖD) dazu meint, weiß ich auch nicht. Wahrscheinlich nichts. Jedenfalls ist das eine riesen Sauerei.

Wir hatten auch viele Besucher aus dem Ausland, die Deutschen kennen uns und die Schweizer auch. Wieder einmal ein großer Erfolg für die IWÖ und unsere Mitglieder.

P.S.: Auch die „Krone“ und die Salzburger Nachrichten hatten einen Stand auf der Messe. Gerade das sind aber Zeitungen, die ständig auf die Jäger und die Waffenbesitzer hinhauen und sie desavouieren. Redakteure dieser Blätter haben sich aber nicht blicken lassen. Vielleicht auch besser so.



Gaston Glock präsentierte seine Sport- und Jagdbekleidung

© Matthias Radosztics



Unser Schießkino als Anziehungspunkt bei der Hohen Jagd

© Sabrina Öhler

Nürnberger IWA – ein Kurzbericht

Kurz und brandaktuell: Die IWA in Nürnberg jedes Jahr ein Fixpunkt für die Waffenfreunde, die Jäger und die Sportschützen. Es wird allerdings immer schwieriger, hineinzukommen.



Dr. Hermann Gerig, Dr. Georg Zakrajsek, Robert Rathhammer, Stefan Erker (v.l.n.r.)

Jeder weiß, daß man ohne Einladung nicht in die IWA hineinkommt und Kinder (unter 18) dürfen schon gar nicht. Wahrscheinlich könnten sie unwiederbringlichen Schaden nehmen, zu Amokläufern, Massenmördern oder Dschihadisten werden. Nichts davon ist passiert, dank der politisch korrekten Messeleitung. Auch von der IWÖ dürfen nur mehr Vorstandsmitglieder hinein, die amtlich ausgewiesen sind. Aber wir haben uns nicht abhalten lassen.

Interessante Gespräche haben stattgefunden. Ein Meeting mit proTell, prolegal und anderen deutschen Organisationen hat erfreuliche Ergebnisse gebracht. Natürlich waren IWÖ und FESAC auch dabei.

Es wurde ein 3-Punkte-Programm abgesegnet, das in den nächsten Wochen vorgestellt werden wird. Gespannt dürfen wir sein, wer aller mitmachen wird. Die Jäger und die Sportschützen werden wir ansprechen.

Außerdem hat Katja Triebel ein internationales Treffen organisiert. Auch dort haben wir eine interessante Entwicklung

zu erwarten. Italiener, Polen, Tschechen und Slowaken und natürlich auch die Deutschen werden mitmachen.

Der Weg zu einer europäischen NRA ist bereitet. Wer mit uns gehen wird, soll mitmachen!

Als Besucher auf der Messe

Viel Zeit ist uns nicht geblieben die IWA zu besuchen. Wer die Messe kennt, weiß, daß man sicher zwei volle Tage brauchen würde, um alles zu sehen. Diese Zeit haben wir einfach nicht gehabt.

Wir haben uns daher auf einige österreichische Aussteller konzentrieren müssen.

Schwerpunkt Glock: zwei neue Pistolen, die aber die meisten von uns schon kennen. Die „kleine“ Glock würde sicher auch bei uns ein Renner sein – wäre nicht die blöd-

sinnige Stückzahlbegrenzung, die von den Behörden immer restriktiver gehandhabt wird. Und natürlich auch der Umstand, daß es fast keine Waffenpässe mehr gibt, ist hinderlich.

FlunaTec – ein bewährter Partner der IWÖ. Die Produkte sind innovativ und hervorragend.

IGB-Austria – wir danken der Familie Schranz für die unbürokratischen Einladungen für einige unserer Mitglieder.

Steyr – einige neue Gewehre und besonders interessant, ein neuer Abzug für das AUG-Z, der diese Waffe nun auch für den sportlichen Einsatz tauglich macht.

Und schließlich für mich das Highlight – die neue 9mm-Pistole von Wilhelm Bubits. Überzeugend und innovativ. Geschossen haben wir noch nicht damit, ein Test wird aber bald erfolgen. Vertrieben wird die Pistole von der österreichischen Firma ISSC, unseren Mitgliedern bestens bekannt.

Wie gesagt – kurz und einfach berichtet. Wer vergessen wurde, soll sich damit trösten, daß dieser Artikel in letzter Sekunde geschrieben werden mußte. Aber inserieren kann man ja bei uns. Steht jedem offen.



Unser Mitglied Rüdiger Gruber in charmanter Begleitung



Wald-Wild-Holz

**HANNES
WEIERMEIER
FORST- & JAGDMANAGEMENT**

Mitglied von
PRO SILVA Austria

0664 / 13 16 3 44

Wir übernehmen:

**NATURKONFORME
JUNGWALDGESTALTUNG**

Wirtschaftsführung und Revierleitung,
Läuterungen, Durchforstungen, Schäl- u. Verbiss-Schutz,
Aufforsterung und andere individuelle Aufträge in Ihrem
Forst- und Jagdbetrieb.

Wir vertreiben:

Leichte Geheisen • Kompostierbares Geschirr

Ingering II / 14 / 5 - A-8731 Gaal-Bischoffeld
Tel + Fax: 03513 / 88350 - Mail: office@wald-wild-holz.com
www.wald-wild-holz.com

UMAREX®

A U S T R I A

A MEMBER OF THE UMAREX GROUP

Recurve Sporting Bow

verschiedene Bogenarme, rechts/links erhältlich

129,90 €



ARMEX
EQUIPMENT

Vortex Hunter 45-60 lbs

Set

399,00 €



BARNETT
EQUIPMENT

Vortex 19-45 lbs

Set

219,00 €



Jaguar

Set



150 lbs 154,00 €
175 lbs 159,00 €

ARMEX
EQUIPMENT

Titan 200 lbs

Set

429,00 €



BARNETT
EQUIPMENT

Jackal 150 lbs

Set

439,00 €



unverbindl. LRP inkl. MwSt.

Eine Bank, die keine Waffen will

Die ING-DiBa ist eine große Bank. Sogar Niki Lauda, für den Geiz geil ist und der nichts zu verschenken hat, macht für sie Reklame. Und die Bank wirbt um Vereine. Mit einem sogenannten „Vereinstausender“. Da können sich Vereine bewerben und wenn sie Glück haben, kriegen sie eine Unterstützung. Alle haben aber kein Glück, so zum Beispiel ein Schützenverein, der folgenden Brief dieser Bank bekommen hat:

Liebes Vereinsmitglied,

vielen Dank für Ihr Interesse am ING-DiBa Vereinstausender.

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass Ihr Verein NICHT an der Aktion teilnehmen kann. Wie wir in unseren Teilnahme-kriterien festgelegt haben, schließen wir alle Vereine aus, die nicht mit den Unternehmenswerten der ING-DiBa vereinbar sind. Wir bitten um Ihr Verständnis. Mit freundlichen Grüßen Ihr ING-DiBa Vereinstausender Team

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ING-DiBa Vereinstausender Team

Da hat der Schützenmeister natürlich nachgefragt und der Bank folgendes Schreiben geschickt:

Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,

mit Erstaunen nehme ich Ihren Ausschluss zur Kenntnis. Nach Ihren Ausschreibungskriterien kann u.A. jeder Sportverein teilnehmen.

Wären Sie so freundlich, mir mitzuteilen, wieso unser Sportschützenclub (der älteste Pistolensclub Wiens, der seine Mitglieder in olympischen Bewerben trainiert - Freie Pistole, Sportpistole, Standardpistole, Luftpistole), der auch Jugendförderung betreibt und selbstverständlich im Österr. Sportschützenverein vertreten ist, nicht würdig sein soll, an Ihrem „Vereinstausender“ teilnehmen zu können (bzw. was Ihren „Unternehmenswerten“ widerspricht).

In Erwartung Ihrer Antwort

mit freundlichen Grüßen,

Michael Seidlhofer, Oberschützenmeister

Und die Bank hat auch brav zurückgeschrieben und den Herrn Oberschützenmeister wie folgt aufgeklärt:



Direktbank Austria

Sehr geehrter Herr Seidlhofer,

danke für Ihre Nachricht! Wir bedauern Ihren Unmut und versuchen gerne, den Ausschluss näher zu begründen.

Sehr wohl sehen wir den sportlichen Ansatz in Ihrem Verein und sind uns sicher, dass viele Menschen an Ihrem gemeinnützigen Verein Freude finden.

Dennoch hat die ING-DiBa Direktbank Austria, als auch die international agierende ING, entschieden: Wir bieten keine finanzielle Unterstützung für Organisationen, die mit Waffen in irgendeiner Art und Weise Kontakt haben – auch dann nicht, wenn das verantwortungsvoll und unter Beachtung des historischen Hintergrunds geschieht.

Wir bitten Sie um Verständnis und wünschen Ihnen viel Erfolg für die Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ING-DiBa Vereinstausender Team

So ist es – für diese Bank ist ein Schützenverein kein würdiger Verein, die Bank mag ihn nicht, denn er hat „mit Waffen in irgendeiner Art und Weise Kontakt“

Wir haben es also schriftlich: Manche Banken wollen keine Sportschützen. Sie wollen überhaupt niemanden, der mit Waffen zu tun hat, also auch Jäger nicht, Büchsenmacher nicht und Fachhändler, die Waffen verkaufen, schon gar nicht.

Wir Waffenbesitzer sollten daher auch solche Banken nicht beschäftigen, bei ihnen keine Konten mehr haben und mit ihnen keine Geschäfte machen.

Jeder von uns sollte daher seiner Bank folgenden Brief schreiben:

„Liebe Bank!

Ich bin Waffenbesitzer, ich mag Waffen, ich besitze sie oder handle ganz legal damit. Ganz gerne schieße ich als Jäger und als Sportschütze. Ich befolge unsere Gesetze und diese Gesetze erlauben das auch. Wenn Du, liebe Bank, mich daher nicht magst, dann bitte sage mir das ungeniert. Ich werde Dich dann nicht weiter mit meinem Geld belästigen!

Mit vielen (vielleicht letzten) Grüßen

Dein (bisheriger) Kunde!“

Und wenn die eigene Bank nicht will, wenn sie sich vor Waffen ekelt oder fürchtet, dann sollte man auch diese Bank verachten und meiden. Irgendeine Bank wird schon das Geld wollen und wenn nicht, macht es auch nichts. Denn bald wird man vor den Banken genau so wenig Achtung haben wie vor unseren Politikern.

P.S.: Gegen Rennfahrer hat so eine Bank natürlich nichts. Durch das Auto kommen bei uns nur ein paar hundert Leute jährlich zu Tode, durch Sportschützen kein einziger. Aber eine Bank muß eben Prioritäten setzen.

Jubiläen

Vor 650 Jahren, am 12. März 1365 gründete Rudolf IV, der Stifter, Herzog von Österreich, Kärnten, der Steiermark sowie Graf von Tirol die Universität Wien.

Vor 200 Jahren, im Jahr 1815 endete der Wiener Kongreß, der im September 1814 begonnen hatte. Wien war zu dieser Zeit die drittgrößte Stadt Europas und der politische und gesellschaftliche Mittelpunkt des Kontinents. Dem Wiener Kongreß und der damals beschlossene Neuordnung Europas ist eine Ausstellung im Unteren Belvedere und der Orangerie gewidmet. Die Ausstellung kann bis 21. Juni besichtigt werden.

Vor 150 Jahren wurde die Ringstraße eröffnet. Einige Architekten sind wesentlich für das heutige Aussehen dieser Prachtstraße verantwortlich. Der Architekt Theophil Hansen ist vielen Wienern ein Begriff für die Schönheit der Ringstraßenbauten. Besonders wichtig ist aber auch der Architekt Ludwig Förster, der die Standorte des Naturhistorischen und des Kunsthistorischen Museums geplant hatte. Von ihm stammt auch die Idee der Doppelalleen entlang der Ringstraße. Auch Kaiser Franz Joseph hatte Forderungen an die Architekten. Ein Jahr 1848 sollte es so nicht mehr geben. Die Prachtstraße muß auch militärischen Gesichtspunkten genügen, Kasernen sind in der Nähe und die Breite der Ringstraße ist für die Entfal-



Herzog Rudolf IV, der Stifter

tung einer Kavallerieschwadron geeignet (Innerer Feind, Revolution).

Vor 130 Jahren begann am Arlberg der alpine Schilaulauf. Ein norwegischer Ingenieur besichtigte zu Studienzwecken den Bau der Bahnstrecke zwischen Innsbruck und Bludenz. Er hatte ein Paar Ski im Reisegepäck. Drei Herren aus Langen probierten diese Ski aus, hatten viel Freude damit und gingen als erste Skiläufer am Arlberg in die Geschichte ein.

Vor 125 Jahren im Jahr 1890 kaufte die „Fabrique National d'Armes de Guerre“ den Maschinenpark bei LUDWIG LOE-

WE & CO (Deutschland) um damit das Mausergewehr 1889 für Belgien zu produzieren. Gegründet um dieses Gewehr zu erzeugen entstand daraus ein Weltkonzern, der später nahezu alles „Technische“ erzeugte – vom Fahrrad bis zur Melkmaschine. Heute ist FN ein am Weltmarkt mitbestimmender Waffenproduzent.

Vor 100 Jahren im Jahr 1915 sorgte die Uhrenmanufaktur Breitling, die eine Taschenuhr mit Chronografenfunktion modifizierte und mit einem Armband versah, für eine kleine Sensation.

Vor 100 Jahren im Februar 1915 fand mit Unterstützung des niederländischen Roten Kreuzes der erste britisch-deutsche Austausch schwer verwundeter Kriegsgefangener statt.

Vor 70 Jahren gründete Roy Weatherby eine Firma, die zu Beginn die Hülse der .300 H&H als Basis für die Patronenentwicklung verwendete. Seine Gewehre waren anfangs vom Mausertyp. Später entwickelte er für die extrem starken Weatherby-Patronen einen eigenen Verschuß mit 9 Verriegelungswarzen. Sein Slogan war „Tomorrows rifle today“.

Vor 60 Jahren im Februar 1955 beginnen die USA auf einem Wüstengelände bei Las Vegas in einer „künstlichen Geisterstadt“ mit einer Serie von oberirdischen Atombombenversuchen.

Vor 40 Jahren startete die Produktion der ausgezeichneten Pistole CZ 75, die weiterentwickelt in einer Vielzahl von Modellen auch heute noch erfolgreich am Markt ist.

A wie Abzug – Z wie Zielfernrohr

Die Firma Ruger ist weiter auf Expansionskurs.

Bereits über 1 Million Waffen wurden allein im Jahr 2014 produziert. Viele Ruger-gewehre, so auch der neue „American Rifle Predator“ haben ein Trommelmagazin. Die gesamte Linie .22lr, .22WMR, .17 HMR sowie die .44 Magnum Selbstladebüchse sind mit Trommelmagazinen versehen. Leider wird nicht erwähnt, daß hier nach über 100 Jahren die Idee des Trommelma-

gazins der Mannlicher Schönauer Gewehre aus Steyr verwendet wird.

Im Oktober 2014 wurde in einer Auktion in den USA eine doppelläufige italienische Villar Perosa, die erste erfolgreiche Maschinenpistole, versteigert. Dieses Exemplar ist, wie erwähnt wurde, voll funktionsfähig und in sehr gutem Zustand. Mit Zuschlag war dieses Sammlerstück dem neuen Besitzer \$ 57.500,- wert.

Noch eine Rekordmeldung aus den USA. Bei einer Auktion in Fairfield, Maine wurde eine originale Winchester-Holzkiste mit Aufdruck und Siegel versteigert. Der Inhalt ist unglaublich. Die Kiste enthält 10 nie ausgegebene Winchester Karabiner Modell 1894 in neuwertigem Zustand. 8 von 10 Waffen haben noch das graue Papierband des 50jährigen Jubiläums. Der Preis inklusive Abgaben war \$ 218.500,-

Das neue Buch

Dr. Hermann Gerig

Dr. Tamara Scheer

„Minimale Kosten, absolut kein Blut“

Österreich-Ungarns Präsenz im Sandzak von Novipazar (1879- 1908)

Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag
der Wissenschaften, Frankfurt am Main
2013, ISBN 987-3-631-64214-6

Die bekannte Buchautorin und Historikerin stellt mit diesem Buch neue Forschungen zur ostmittel- und südosteuropäischen Geschichte vor. Am Berliner Kongress 1878 wurde Österreich-Ungarn das Recht zur Besetzung Bosnien Herzegowinas und zur Truppenpräsenz im Sandzak (=allgemein ein osmanischer Verwaltungsbezirk) Novipazar zugesprochen. Der Auftrag der k.u.k. Truppen war die Sicherstellung von Ruhe und Ordnung gemeinsam mit den Autoritäten des Osmanischen Reiches und die Verhinderung der Vereinigung Serbiens



mit Montenegro. Dabei kam es in den drei Jahrzehnten der österreichisch-ungarischen Präsenz in dieser Region zu einer Verschiebung der Freund- und Feindbilder. Galt das Osmanische Reich anfangs noch als „alter Erbfeind“ so erkannten die dort eingesetzten Offiziere und Beamten bald

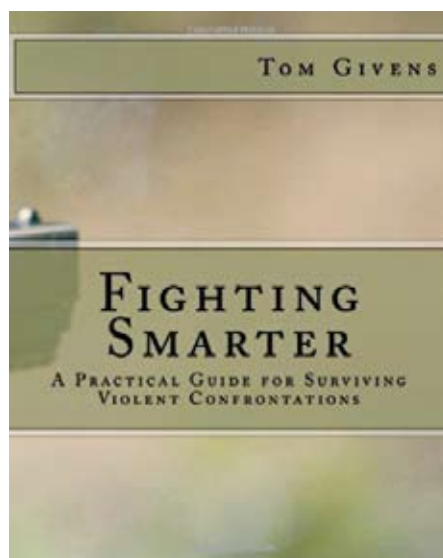
Parallelen zwischen den beiden multiethnischen Imperien. Die christliche, großteils orthodoxe Bevölkerung mutierte zunehmend zu „gefährlichen Serben“. Konrad von Hötzendorf lernte diese Region als junger Offizier kennen. Die Balkanerfahrung war langfristig prägend. Wir erfahren, daß die höchste administrative Einheit im osmanischen Reich ein Vilayet bildet, häufig im Deutschen als Provinz bezeichnet, die sich in Sandzaks aufteilt. Die Präsenz der k.u.k. Truppen in dieser Region zeigen auch deutlich die unterschiedlichen Auffassungen über Politik in beiden Reichshälften der Monarchie. Das Bereitstellen von medizinischen Einrichtungen wird auch von der muslimischen Bevölkerung voll anerkannt. Die internationale Krise anlässlich der Annexion Bosniens und der Herzegowina und die gleichzeitige jungtürkische Revolution beenden schließlich 1908 die k.u.k. Präsenz in dieser Region, die 1912/13 zwischen Montenegro und Serbien aufgeteilt wurde. Mit diesem Buch ist Frau Dr. Tamara Scheer und dem Peter Lang Verlag ein Standardwerk über den „Sandzak“ gelungen.

Tom Givens

Fighting Smarter: A Practical Guide for Surviving Violent Confrontations

318 Seiten, Verlag: CreateSpace Independent Publishing Platform; Auflage: 3 (26. Januar 2015), Sprache: Englisch, ISBN-10: 1506027571, ISBN-13: 978-1506027579, Größe: 20,3 x 1,9 x 25,4 cm, Preis: 36,25 Euro

Seit Januar 2015 ist die 3. Auflage von „Fighting Smarter“ im Handel. Der renommierte Schießausbilder Tom Givens hat sein erfolgreiches Lehrbuch, das erstmals im Jahr 2000 erschien, vollständig überarbeitet, aktualisiert und erweitert. Es spiegelt die über 40-jährige Erfahrung des



Autors im Umgang mit Handfeuerwaffen zur Selbstverteidigung wieder. Das Fach-

buch ist in 40 übersichtlichen Kapiteln unterteilt. Die ersten 19 beschäftigt sich mit den Themen der „Software“. Hierzu zählen die mentale Einstellung und das richtige Verhalten vor, während und nach einer bewaffneten Konfrontation. Ebenso informiert Givens ausführlich über die verschiedenen Facetten der Gewaltkriminalität. Der Abschnitt „Hardware“ befasst sich mit der Auswahl der passenden Faustfeuerwaffe und der Leistungsfähigkeit von Munition. Vor- und Nachteile unterschiedlicher Holster werden ebenso behandelt wie verschiedene Trageoptionen. Weitere Schwerpunkte bilden Schieß- und Trainingstechniken. „Fighting Smarter“ ist ein über 300-seitiges Standardwerk, das sämtliche Teilaspekte rund ums Thema Selbstschutz behandelt. Die aktualisierte und erweiterte Ausgabe ist über amazon.de beziehbar.

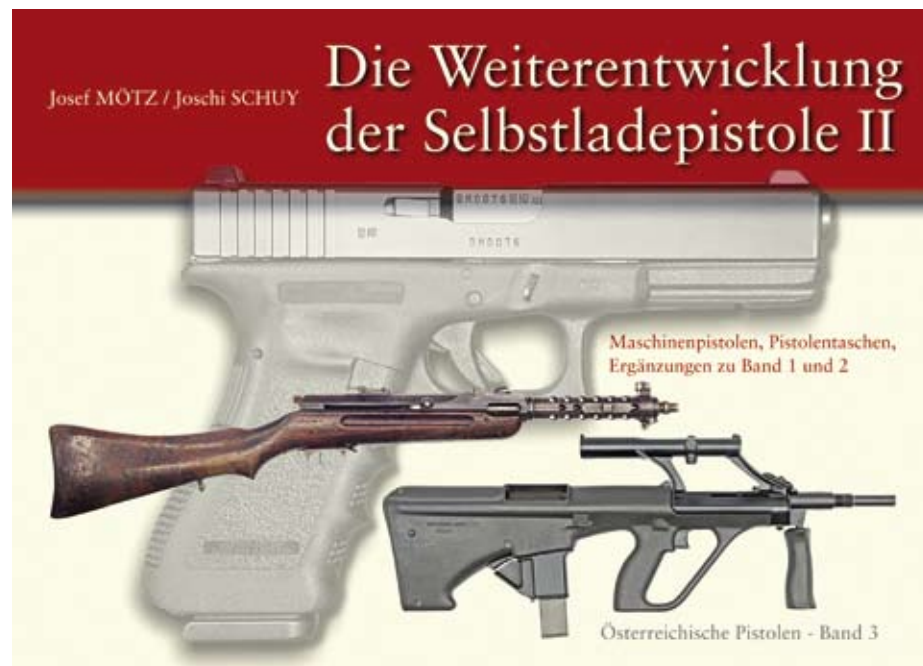
Dr. Georg Zakrajsek

Josef MÖTZ / Joschi SCHUY

Die Weiterentwicklung der Selbstladepistole II – Maschinenpistolen, Pistolentaschen, Ergänzungen zu Band 1 und 2 (Österreichische Pistolen - Band 2).

Querformat 30 x 21 cm, gebunden, 272 durchgehend farbige Seiten, ca. 580 Abbildungen, ISBN 978-3-9502342-3-7, Selbstverlage der Verfasser, Laxenburg und Braunau 2015. Preis € 77,--.

Endlich ist es so weit! Mit Band 3 des Standardwerks über österreichische Pistolen der beiden umtriebigen IWÖ-Mitglieder Josef MÖTZ und Joschi SCHUY ist ihr Gesamtwerk endlich komplettiert. Er enthält auf nahezu 300 Seiten mit ca. 580 Abbildungen in Österreich entwickelte oder verwendete Maschinenpistolen, Pistolentaschen zu den in den beiden ersten Bänden besprochenen Waffen sowie allgemeine Berichtigungen und Ergänzungen zu Band 1 und 2. Band 3 ist



von den Verfassern als Ergänzungsband zu den ersten beiden Bänden gedacht und deshalb nicht so umfangreich und im wahrsten Sinne des Wortes auch nicht so gewichtig wie die ersten beiden Bände. Inhaltlich ist er es aber wohl, denn noch niemals wurde die Geschichte der Maschinenpistole in Österreich aufgearbeitet und Literatur über österreichisch(-ungarische) Pistolentaschen gibt es kaum. Damit wird

dieses einzigartige Nachschlagewerk, die Monografie über österreichische Pistolen, komplettiert. Grafische Gestaltung und Druck sind wie gewohnt erstklassig – die IWÖ gratuliert dem Autorenduo zum Abschluss ihres fulminanten Werkes!

Bestellungen über den Buchhandel, das IWÖ-Büro oder über die Webseite www.waffenbuecher.com.

Foto: guteksz7 - Fotolia.com

www.dwj-medien.de

Der DWJ-OnlineShop – 24 Stunden für Sie geöffnet!

DWJ
ONLINESHOP

Attraktivität durch Mobilität!

Schießpraxis: Rangemaster-Pistolenkurse mit Tom Givens

Verdeckte Pistole

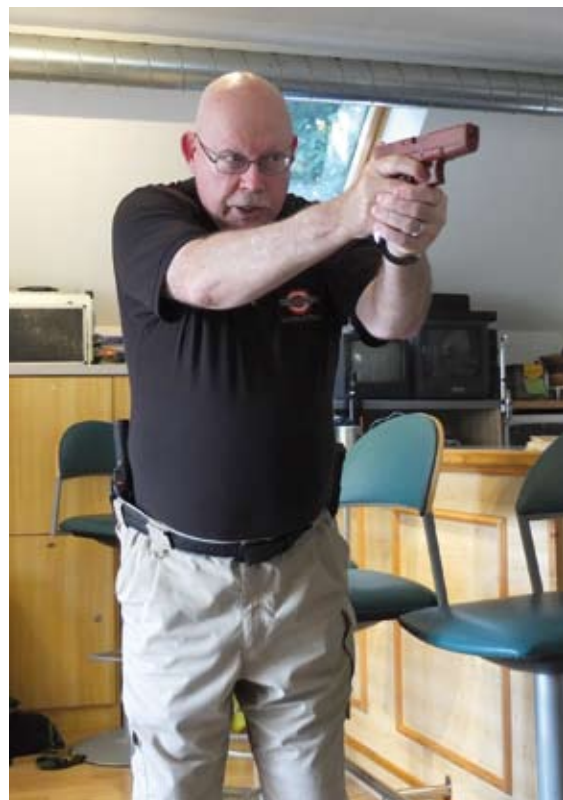
Der US-amerikanische Schießausbilder Tom Givens zählt zu den erfahrensten Instruktoren weltweit. Seine Mission ist es, gesetzestreue, anständige Bürger mit den nötigen körperlichen und mentalen Fähigkeiten auszurüsten, um sich selbst und ihre Liebsten vor skrupellosen Gewaltverbrechern zu schützen. Einmal im Jahr kommt der Profi über den Großen Teich nach St. Pölten zur Defense Week.



Nach Lehrmeinung von Rangemaster sollten zur Kernkompetenz eines Privatwaffenträgers das sichere, schnelle Präsentieren der Pistole aus der verdeckten Trageweise und das Platzieren von mehreren guten Treffern auf Entfernung einer Autolänge gehören. Die bevorzugte Trainingsentfernung lag demzufolge bei Distanzen von 3 bis 5 m.

„In einer gewalttätigen Konfrontation bleibt keine Zeit, um danebenzuschießen.“ Tom Givens weiß, wovon er spricht. Während seiner 25-jährigen Dienstzeit als Polizeibeamter wurde er täglich mit Gewaltkriminalität konfrontiert. Nach seiner beruflichen Karriere gründete Givens gemeinsam mit seiner Frau Lynn in Memphis am Mississippi River seine eigene Schießschule. Seither zählt „Rangemaster“ in den Südstaaten zu den Marktführern in Bezug auf praxisorientierten Schusswaffengebrauch. Als die Schießakademie im August 2014 nach 18 erfolgreichen Betriebsjahren schweren Herzens schließen musste, endete eine Ära. Das in die Jahre gekommene Gebäude wurde derart reparaturanfällig, dass ein Weiterbetrieb nicht mehr möglich war. Das Unternehmen bleibt aber in Form von Tom und Lynn unter dem neuen Namen „Rangemaster Firearms Training Services“ weiterhin bestehen. Das Duo wird dem-

nächst viel unterwegs sein und Lehrgänge in ganz Amerika und im Ausland abhalten. Insgesamt bildete der Profi in seiner Schießakademie 46.000 Schüler aus – eine phänomenale Zahl! Die meisten davon in Memphis, einer der gewalttätigsten Metropolen der Vereinigten Staaten von Amerika. Zum Vergleich: Die pro Kopf Fälle von Gewaltkriminalität sind hier etwa doppelt so hoch wie in Los Angeles. Einzigartig ist, dass Tom Givens eine genaue Statistik über den Schusswaffeneinsatz seiner zivilen Kursteilnehmer führt. Bis zum heutigen Tag mussten 65 ehemalige Schüler ihr Leben und das ihrer Liebsten während eines bewaffneten Übergriffs verteidigen. Davon überlebten 63 den Angriff, indem sie ihre Handfeuerwaffe erfolgreich einsetzten. Zwei verstarben. Obwohl sie eine Lizenz zum Führen einer Schusswaffe besaßen, hatten sie ihre Pistole zum Zeitpunkt der Attacke nicht dabei.



Der beidhändige Anschlag auf Augenhöhe ist gemäß der eigenen Statistik von Tom Givens die gebräuchlichste und erfolgversprechendste Art des Schusswaffeneinsatzes. Lediglich zwei der 63 stattgefundenen Feuerkämpfe seiner ehemaligen Schüler wurden aufgrund ungewöhnlicher Umstände andersartig geführt.

Defense Week

Im niederösterreichischen St. Pölten hat sich die jährlich stattfindende Defense Week zur festen Institution entwickelt. Zum 15. Mal in Folge wurde die internationale Veranstaltung vom lokalen Organisator Gunter Hick geplant und vorbereitet. Seinerzeit war der Waffenpassinhaber mit dem Fortbildungsangebot im Bereich des praxisorientierten Pistolenschießens in seinem Heimatland unzufrieden und organisierte einen Schießkurs mit den US-amerikanischen Instruktoren James Yeager und Andy Stanford. Nach der beruflichen Trennung der beiden kam Andy Stanford als Inhaber der Schießschule OPS (Options for Personal Security) insgesamt 12 Mal ins Mutterland der Glock-Pistolen,



Das Entfernungsspektrum des Kurses betrug 3 bis 15 m, wobei die Distanz den Schießrhythmus bestimmt. Wer auf nahe Ziele zu langsam schießt, verschenkt wertvolle Zeit, wer auf ferne Ziele zu schnell schießt, verfehlt.

wodurch sein erfolgreicher „Surgical Speed Shooting“-Kurs auch in Europa publik wurde. Vor zwei Jahren machten sich Tom und Lynn Givens erstmalig auf die Reise über den Atlantischen Ozean, um Trainingsveranstaltungen in Österreich abzuhalten. Dieses Jahr wird neben den Basic- und Advanced-Lehrgängen zusätzlich ein Expert-Kurs angeboten.

Zivile Zielgruppe

Am Montagmorgen um 9 Uhr trafen sich zehn Kursteilnehmer im Vereinshaus des Polizei-Sportvereins St. Pölten. Im Gegensatz zu vielen Schießtrainern mit militärischen Wurzeln ist die Ausbildung von Rangemaster speziell auf zivile Waffenanwender ausgerichtet. Dabei orientiert sich der erfahrene Instruktor an der Aufarbeitung und Auswertung von realen Schusswaffeneinsätzen seiner Kursteilnehmer im bürgerlichen Umfeld, wobei die analysierten Fakten direkt in seinen Lehrplan einfließen. Lerninhalte des zweitägigen Pistolen-Grundkurses waren fundamentale Fähigkeiten wie Waffengriff, Stand und der Visier- und Abzugsvorgang. Weiterhin wurde der 4-Stufen-Ziehvorgang, das präzise und schnelle Schießen aus kurzer und mittlerer Distanz, das einhändige Schießen und Nachladetätigkeiten unterrichtet. Schwerpunkte setzt der Ausbilder neben einer schnellen Waffenpräsentation bei der Trefferplatzierung. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde startete der in englischer Sprache abgehaltene Lehrgang mit der obligatorischen Sicherheitsunterweisung. „Wer eine Pistole in die Hand nimmt, nimmt gleichzeitig das Leben anderer Menschen in die Hand. Befolgt die vier Sicherheitsregeln, und ihr werdet keine Probleme mit Waffen haben“, so der Coach. Nach dem ausführlichen Sicherheits-Briefing wurden die elemen-

taren Grundfertigkeiten des Schießens erläutert.

Don't shoot the target, HIT the target

Nach der Theorieeinheit ging es auf die Schießbahn, wo der Coach den vierstufigen Ziehvorgang aus dem Holster erklärte und demonstrierte. Während eines intensiven Trockentrainings erfolgte das stufenweise Einstudieren der Waffenpräsentation. Nach der Mittagspause stand der schnelle Einzelschuss auf dem Lehrplan. Da die wahrscheinlichste Distanz eines defensiven Schusswaffeneinsatzes für Zivilisten in etwa die Länge eines Autos beträgt, wurde vorrangig aus der 3 bis 5 m Nahdistanz geschossen. Oberste Priorität vor der Geschwindigkeit hatte stets die Trefferplatzierung. Die Maxime „Don't shoot the target, HIT the target“ zog sich wie ein roter Faden durch den gesamten Lehrgang. Im Kursverlauf suchte Tom immer wieder das Einzelgespräch mit seinen Schülern, um Korrekturen vorzunehmen und individuelle Schwächen auszumerken. Das Resultat waren zunehmend schnellere Erstschusszeiten, ohne dabei die Präzision aus dem Blick zu verlieren. Um den Schwierigkeitsgrad zu steigern und den Stressfaktor zu erhöhen, wurden mehrere Drills unter Zeitlimit absolviert. Es folgte das einhändige Schießen und die Einweisung in Nachladetätigkeiten. Nach dem Absolvieren einer Leistungsüberprüfung, bei der alle Lehrinhalte aus der Nahdistanz unter Zeitvorgaben geschossen wurden, endete der erste, ereignisreiche Ausbildungstag. Der nächste Morgen startete mit der Verfeinerung der Waffenpräsentation. Primäres Ziel während des drillartigen Trockentrainings war das Beschleunigen des Ziehvorgangs. Die gewonnene Zeit kann wirksamer in die Schussabgabe in-

vestiert werden, so der Coach. Aus seiner Erfahrung ist Zeit die wichtigste und zugleich knappste Ressource während eines bewaffneten Konflikts. Nach mehreren intensiven Geschwindigkeitsübungen aus der Kurzdistanz verlagerte Givens den Trainingsschwerpunkt gezielt auf die Präzision, indem er die Trefferfläche verkleinerte und die Schussdistanz erhöhte. Tom und Lynn gaben während des Lehrgangs unermüdlich wertvolle Tipps und Ratschläge im praktischen Umgang mit der Kurzwaffe. Das Ergebnis dieser Intensivbetreuung waren deutlich schnellere und kleinere Schussgruppen bei jedem einzelnen Schüler. Neben der harten Arbeit kam auch der Schießspaß nicht zu kurz. Am späten Nachmittag wurden die Kursteilnehmer in zwei gleichgroße Gruppen aufgeteilt, um sich im Wettstreit gegeneinander zu messen. Schüler und Instrukturen hatten gleichermaßen Freude an dem auflockernden Gruppenwettkampf.

Timing ist alles

Das Timing ist neben der Abzugsmanipulation die zweitschwierigste Fähigkeit, die es beim Pistolenschießen zu beherrschen gilt. „Einer der häufigsten Fehler, die mir bei meiner Arbeit begegnen, betrifft die Feuergeschwindigkeit. Viele Schützen scheinen ausschließlich eine Kadenz zu kennen, mit der sie Ziele beschießen, unabhängig von deren Größe oder Entfernung“, so Tom. Wer auf große Ziele zu langsam schießt, verschenkt wertvolle Zeit. Wer auf kleine Ziele zu schnell schießt, verfehlt. Um seine Schüler für den „Gangwechsel“ zu sensibilisieren, stand als Nächstes der „Parrot Drill“ auf dem Programm. Die „Papagei-Übung“ hat ihren Namen von dem legendenumwobenen Piraten, auf dessen Schulter ein Papagei thront. Der Instruktor benutzt dafür die VSRT-

Scheibe, wobei der Dot über der Schulter der Silhouette als Papagei dient. Die drei unterschiedlich großen Zielflächen Oval, Kreis und Dot fordern drei Feuergeschwindigkeiten: schnell, sorgfältig und präzise. Aus der 5 m Distanz wurden jeweils zwei Schüsse auf die unterschiedlich großen Zielflächen abgegeben. Gebetsmühlenartig predigte der Coach vor jedem Durchgang mit eindringlicher Stimme: „Two shots to the body quickly, two shots to the head carefully, two shots to the dot precisely.“ Bei guten Schießergebnissen gab es vom Meister ein verbales Lob, bei hervorragenden Ergebnissen sogar eine Gratulation per Handschlag – eine hohe Dosis Motivation. Man spürte während des gesamten Lehrgangs, dass Tom das Vermitteln und Trainieren von Schießtechniken nicht ausschließlich als Beruf versteht, sondern als Passion. Er ist mit Leidenschaft bei der Sache und stets bemüht, jeden einzelnen Kursteilnehmer weiter nach vorne zu bringen.

Fortbildung

Der ebenfalls zweitägige Aufbaukurs diente der Stärkung und Verfeinerung der erlernten Grundfähigkeiten und Techniken des Basiskurses. Die Schussabgabe stand dabei im Kontext mit komplexeren Übungen. Neue Kursinhalte waren Störungs-beseitigungen und drei Variationen des Kniend-Anschlags. Die Störungs-beseitigung ist eine weitere wesentliche Fertigkeit, um die Einsatzbereitschaft der Handfeuerwaffe wiederherzustellen. Es wurden verschiedene Störungsursachen erläutert und deren Beseitigung vorgeführt. Als weiterer neuer Kursinhalt wurden drei Variationen des Knieend-Anschlags vorgestellt. Je nach örtlicher Gegebenheit und Distanz zur Gefahrenquelle kann es sinnvoll sein, eine kniende Schießposition einzunehmen. Beim „Speed-kneeling“ kniet der Schütze auf seinem rechten Knie, wobei der Oberkörper die Haltung des Stehend-Anschlags beibehält. Die schnell einzunehmende und zu verlassende Position verkleinert die eigene Silhouette und eignet sich zum Überschießen einer Deckung. Bei der unterstützten Variante wird der linke Ellenbogen auf dem linken Knie abgestützt, wodurch die Stabilität und somit die Trefferwahrscheinlichkeit auf größeren Distanzen erhöht wird. Das doppelseitige Knien erleichtert das beid-seitige Umschießen einer Deckung.

Komplexe Koordination

Nachdem die fundamentalen Schießfertigkeiten verfestigt waren, wurden die

Teilnehmer mit komplexeren Übungen konfrontiert. Der Kopf wurde mit anderen Aufgaben beschäftigt, wodurch die eigentliche Schussabgabe mehr und mehr in den Hintergrund rückte und zunehmend intuitiv erfolgte. Derartige Drills machen erst Sinn, wenn die Fähigkeit ausgebildet ist, Bewegungsabläufe aus dem Unterbewusstsein abzurufen und kontrolliert ausführen zu können. Zum Einsatz kam die DT-2A Scheibe, die mit unterschiedlichen geometrischen Formen aufwartete. Die verschiedenfarbigen Dreiecke, Kreise und Quadrate weisen zusätzlich Zahlen von eins bis sechs auf. Nach Ansage des Coachs durften lediglich bestimmte Figuren, Zahlen oder Farben beschossen werden. Eine auflockernde Übung folgte nach der gemeinsamen Mittagspause. Am „Duell-Baum“ traten jeweils zwei Schützen im Wettstreit gegeneinander an. Die Fähigkeiten aller Teilnehmer waren nach den vier Trainingstagen deutlich robuster, Präzision und Geschwindigkeit haben sich bei allen signifikant verbessert. Man merkte dem Ausbilder deutlich an, dass er mit seiner Arbeit und dem erreichten Niveau seiner Gruppe zufrieden war. Der Coach: „I’m pleased!“

Fazit

Tom Givens präsentiert in seinen Pistol-Lehrgängen die Essenz aus seiner 40-jährigen Erfahrung im Umgang mit Handfeuerwaffen zur Selbstverteidigung. Sein Lehrplan ist auf den defensiven

Schusswaffeneinsatz im zivilen Umfeld ausgerichtet und beruht auf eigenen, statistischen Erkenntnissen von über 60 geführten Feuerkämpfen ehemaliger Schüler. Das kleine, aber feine Repertoire besteht aus unkomplizierten und robusten Techniken, die sich in der Praxis bewährt haben. Tom Givens ist Technikvermittler, Motivator und Mentaltrainer in einer Person. Diese seltene Kombination macht einen Kursbesuch bei einem der erfahrensten US-Schießausbilder zu einem besonders nachhaltigen Erlebnis.

Termine & Date

Die Defense Week findet vom 04. bis 13. August 2015 in St. Pölten statt. Die Investition pro Kurstag beträgt 250 Euro. Folgende Lehrgänge werden 2015 angeboten:

04.-05. August: Force on Force XL

06.-07. August: Grundkurs verdeckte Pistole

08.-09. August: Grundkurs verdeckte Pistole

10.-11. August: Aufbaukurs verdeckte Pistole

12.-13. August: Expertenkurs verdeckte Pistole

Nähere Informationen können auf der Webseite www.opstraining.at eingesehen werden. Kursanmeldungen nimmt der Organisator Gunter Hick unter info@opstraining.at entgegen.



In der traditionellen Low-Ready Bereitschaftshaltung wird die Pistole mit abgesenkter Mündung gehalten. Laut Givens gibt es außerhalb des Waffensafes lediglich drei sichere Orte für eine Kurzwaffe: im Holster, in der Bereitschaftshaltung und im Anschlag auf dem Ziel.

Achtung!

**Das EU-Austrittsvolksbegehren
läuft vom 24.06. bis 01.07.2015.**

Von der EU ist bis jetzt nichts Gutes
gekommen, die Waffenbesitzer hätten
jetzt Gelegenheit, ihren Unmut
zu artikulieren!

Eintragungsmöglichkeit: im jeweiligen
Gemeindeamt bzw. Stadtmagistrat

<http://volksbegehren-eu-austritt.at/>

AUSTRITT aus der EU
aus Liebe zu Österreich

überparteiliches VOLKSBEGEHREN

www.volksbegehren-eu-austritt.at

**24. Juni
bis
1. Juli 2015**



in allen
Gemeindeämtern
und
Stadtmagistraten

Terminservice

Sammlertreffen 2015

Ennsdorfer Sammlermarkt

(Info: 0722/38 28 26), 17.5. und 15. 11.

Breitenfurter Sammlertreffen

(Info: 0676/560 43 99) 15. 3., 7. 6., 4.10.
und 22. 11.

Oberwaltersdorf Sammlertreffen

(Info: 0664/17 64 997) 30.8. und 8.11

Braunauer Sammlertreffen

(Info: 0676/9002251) 28.3. und 26.9.

Senftenberger Sammlertreffen

Achtung, nur mehr Samstags!

18.4. und 17.10.

WIR KÄMPFEN FÜR IHR RECHT !



IHRE WAFFEN SCHÜTZEN SIE – WIR SCHÜTZEN IHRE WAFFEN !

15. Steirischer IWÖ-STAMMTISCH

Zeit: Freitag, 8. Mai 2015, 19.00 Uhr

Ort: Gasthof Dokterbauer, Krottendorfer Straße 91, Graz-Wetzelsdorf

Moderator: Franz Schmidt, Ehrenmitglied

Podiumsgäste:

Dr. Georg Zakrajsek

Ing. Armin Probst

Ing. Karl Sousek

IWÖ-Generalsekretär

Schriftführer

Kassier

Impressum

Medieninhaber / Redaktion / Herausgeber: Interessengemeinschaft Liberales Waffenrecht in Österreich, die abgekürzte Form lautet "IWÖ", ZVR-Nr.: 462790102, IBAN: AT86 3200 0000 1201 1888, BIC: RLNWATWW

Sitz: Nikolsdorfer Gasse 31/5, A-1050 Wien, Tel. (+43-1) 315 70 10, Fax (+43-1) 966 82 78, iwoe@iwoe.at, www.iwoe.at

Für den Inhalt verantwortlich: Dr.iur. Georg Zakrajsek, Nikolsdorfer Gasse 31/5, A-1050 Wien, Tel. (+43-1) 315 70 10, Fax (+43-1) 966 82 78

Vereinszweck: Laut § 2 der Vereinsstatuten http://www.iwoe.at/img/Statuten_GV%2028.06.2010.pdf

Grundlegende Richtung: Eintritt für ein liberales Waffenrecht in Österreich und in Europa

Organe des Vereins: Präsident Prof. Dipl.-Ing. Mag. Andreas O.Rippel, Vizepräsident Dr. Hermann Gerig, Generalsekretär Dr. Georg Zakrajsek, Schriftführer Dipl.-Päd. Ing. Armin Probst

Die restlichen nicht zeichnungsberechtigten Vorstandsmitglieder <http://www.iwoe.at/inc/nav.php?cat1=TOP&cat2=Vorstand>

Grafik & Layout: Petra Geyer, Innermanzing 75, 3052 Innermanzing, petra.geyer@inode.at, Tel. 0676/6600601

Druck: Gutenberg Druck GmbH, Johannes-Gutenberg-Straße 5, 2700 Wiener Neustadt

Erscheinungsweise: Vierteljährlich

Beiträge, die als Gastkommentar gezeichnet sind, geben die persönliche Meinung des jeweiligen Autors wieder und müssen nicht mit der Meinung der IWÖ und der Redaktion übereinstimmen.

Achtung Mitglieder!

**Für die Zusendung der Vorschreibung des Mitgliedsbeitrages bitte
um Mitteilung der jeweiligen Email-Adresse an**

iwoe@iwoe.at



Aufnahmeantrag / Einzugsermächtigung für „Altmitglieder“ (nur blau unterlegte Teile ausfüllen)

Den Jahresbeitrag für 2015 in der Höhe von € 42,00 zuzüglich einer Spende von €..... zahle ich mittels

- ☐ Zahlschein ☐ Überweisung auf das IWÖ-Konto Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien,
IBAN: AT86 3200 0000 1201 1888, BIC: RLNWATWW
- ☐ Ich trete der IWÖ als Einzelmitglied bei (Jahresbeitrag € 42,-) ☐ Ich trete der IWÖ als Fördermitglied bei (Jahresbeitrag ab € 99,-)
- ☐ Ich trete der Waffengesetz-Rechtschutzversicherung bei (nur Kollektivmitglieder* – diese Rechtschutzversicherung besteht für Einzelmitglieder automatisch! – Jahresbeitrag € 12,-)
- ☐ Ich trete der Jagd und Waffen Rechtschutzversicherung bei (Einzel- und Kollektivmitglieder* – Jahresbeitrag € 15,-)
- ☐ Mitgliedsausweis € 6,-
- ☐ Vereine bis 25 Mitglieder € 105,- ☐ Vereine von 26 bis 50 Mitglieder bzw. Betriebe bis 5 Mitarbeiter € 125,-
- ☐ Vereine von 51 bis 250 Mitglieder € 225,- ☐ Vereine von 251 bis 500 Mitglieder bzw. Betriebe bis 15 Mitarbeiter € 250,-
- ☐ Vereine über 500 Mitglieder und Betriebe über 15 Mitarbeiter € 350,- ;

.....
Titel / Name / Vorname

.....
PLZ / Ort / Straße

.....
Geburtsdatum / Beruf

.....
Einzugsermächtigung: IBAN..... BIC.....

Mein Interesse an Waffen / Munition:

- ☐ Sportschütze ☐ Hobbyschütze ☐ Selbstschutz ☐ beruflich ☐ Jäger ☐ Traditionsschütze ☐ Waffensammler ☐ Patronensammler

Ich bin Inhaber eines/einer ☐ Waffenpasses ☐ WBK ☐ Waffenscheins ☐ Jagdkarte ☐ Ich erkläre eidesstaatlich, daß gegen mich kein behördliches Waffenverbot besteht.

*Kollektivmitglieder: Die Bestätigung der Mitgliedschaft erfolgt mittels Kopie des Mitgliedsausweises bzw. für Mitglieder des Burgenländischen und Oberösterreichischen Landesjagdverbandes mittels Kopie der Jagdkarte sowie der Beschäftigung der Bezahlung des Mitglieds- bzw. des Verbandsbeitrages!

Bitte einsenden an: IWÖ – Postfach 108, 1051 WIEN oder per FAX an: 01 / 966 82 78 oder per mail: iwoe@iwoe.at

.....
(Ort, Datum)

.....
(Unterschrift des Einzel- bzw. Kollektivmitglieds)



MUNITIONS aktion

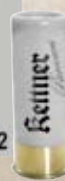


Aktion gültig bis 31.05.2015. Staffelpreis wie angeführt. Nur solange der Vorrat reicht!

Kaliber	Hersteller	Geschossart	gr/g	Art. Nr.	Preis/Packung		
9mm	GECO	FMJ	124/8	362500109	1 Pack/50 Stk. € 12,49	ab 10 Pack € 11,49	ab 20 Pack € 9,49
9mm	S&B	FMJ	124/8	363591	1 Pack/250 Stk. € 51,95	ab 2 Pack € 48,95	ab 4 Pack € 44,95

KETTNER Schrotpatronen –
Ein Klassiker neu aufgelegt!
Hochwertige, aber preisgünstige
Sportschrotpatronen.
Exklusiv von Kettner!

- Eine Patrone für Gewinner
- super schnell
 - super Deckung
 - mehr Brechkraft der Schrote durch erhöhten Antimonanteil im Blei
 - ausgewählte Komponenten



Kaliber	Schrot- gewicht	Schrotstärke	Hülsen- boden	Zwischenmittel	Geschwindig- keit	Packungs- inhalt	Art.	Pack-Preis statt	Pack-Preis nur	Preis 1.000 Stück statt	Preis 1.000 Stück nur	Einzelpreis ab
KETTNER Competition												
12/67.5	24 g	2,0 mm/No. 9	20 mm	Super G Skeet	385 m/s	25	315050200	6,95	5,-	250,-	190,-	
KETTNER Sport												
12/67.5	24 g	2,41 mm/No. 7 ½	8 mm	Plastikpfropfen	415 m/s	25	315000241	5,95	5,-	238,-	190,-	0,176*
KETTNER Parcours												
12/67.5	28 g	2,41 mm/No. 7 ½	8 mm	Plastikpfropfen	410 m/s	25	315020241		6,50		228,-	

* Aktion gültig bei Palettenabnahme (18.000 Schuss). Palettenpreis ab Zentrallager Pöttelsdorf. Abholung größerer Mengen gegen Voranmeldung.

11 x in Österreich:

PÖTTELSDORF | SCS/MULTIPLEX | WIEN | ZISTERSDORF
KREMS | LINZ | GRAZ | KLAGENFURT | INNSBRUCK
RANKWEIL | SALZBURG/EUGENDORF

KUNDENSERVICE 02626/20026-330

www.kettner.com

Kettner